

Der Steigerwald

Zeitschrift einer fränkischen Landschaft & Natur Kultur Geschichte



Das Geschenk für jeden Anlass



**Kaffeepott
„Steigerwald“**
aus Keramik mit
4-farbigem Druck
nur **9.50 €**



Bierkrug „Steigerwald“
aus Keramik mit
4-farbigem Druck, 0,5 ltr.

nur **13.80 €**



So...

... bestellen Sie Ihren Kaffeepott oder Ihren Bierkrug

- rufen Sie uns an: 09723 - 934730 oder
- mailen Sie uns: info@druck-und-media.de

Nach Erhalt der Ware zahlen Sie bequem per Rechnung oder Bankeinzug. Beachten Sie bitte, dass wir für den Versand zusätzlich 6.- Euro berechnen müssen.

Druck & Media Unteidig GmbH
Schweinfurter Straße 3, 97506 Grafenrheinfeld

Druckpartner des Steigerwaldklubs für die
Mitgliedszeitschrift „Der Steigerwald“



*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde,*

Weihnachten und ein Neues Jahr stehen vor der Tür. Wir freuen uns auf einige Tage der Ruhe und der Begegnung mit Verwandten, Freunden oder Bekannten. Weihnachten ist auch eine Zeit der Besinnung und wir erinnern uns in diesen Tagen an das, was das ganze Jahr hindurch alles passiert ist.

Zum Jahresende möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen ganz herzlich Danke zu sagen, die sich für das Wohl des Steigerwaldklubs engagieren. Insbesondere danke ich allen, die in den Zweig- und Korporativ-Vereinen, Gemeinden und dem Hauptvorstand in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig sind. Diese Leistungen sind nicht hoch genug einzuschätzen. Unser Vereinsleben steht und fällt mit dem ehrenamtlichen Engagement.

Nicht nur ein Stück Kultur, sondern unsere gesamte Lebensweise gerät in Gefahr, wenn es nicht gelingt, Menschen für Ehrenämter zu gewinnen. Dafür ebenfalls persönlich herzlichen Dank.

Das Jahr 2019 war geprägt von den Vorbereitungen und der Durchführung des 40-jährigen Jubiläums (1979 – 2019) am Drei-Franken-Stein. Wozu zahlreiche Persönlichkeiten aus der Politik und die Bürgermeister aus den umliegenden Gemeinden sowie viele Bürgerinnen, Bürger und Wanderfreunde gekommen waren. Ich bedanke mich bei allen Aktiven, die sich daran beteiligt haben.

Der Naturpark Steigerwald plant die Erstellung und Umsetzung eines übergreifenden Wanderwegkonzeptes für die Wanderregion Steigerwald. Wir freuen uns auf dieses Projekt und bitten deshalb alle Vorsitzende, Wege- und Markierungswarte in den kommenden Jahren um tatkräftige Unterstützung.

Vielen Dank Ihnen allen für die gewährte Unterstützung und für die vertrauensvolle und angenehme Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes und besinnliches Weihnachtsfest und für das Jahr 2020 alles erdenklich Gute sowie viele erlebnisreiche und unfallfreie Wanderungen und Veranstaltungen.

*Ihr Georg Zipfel
1. Hauptvorsitzender*

Inhalt

Vorwort

Zum alten Jahr Weihnachts- und
Neujahrsgrüße 3

Du schöne, sel'ge Zeit 5

50 Jahre Glockenturm Schmerb 6

Vor 3000 Jahren ein Dorf
am Nützelbach 10

Aktuelles vom Landesverband Bayern 13

Deutsche Wanderjugend 14

Der Hauptvorstand berichtet 15

Fotowettbewerb 15

Wir trauern 16

Wir begrüßen 17

Wandern und Wege 17

Aus Zweig- und Korporativ-Vereinen

Burgebrach 18

Burghaslach 21

Castell 26

Geiselwind 29

Gerolzhofen 31

Iphofen / Kitzingen 38

Oberscheinfeld 41

Wiesentheid 42

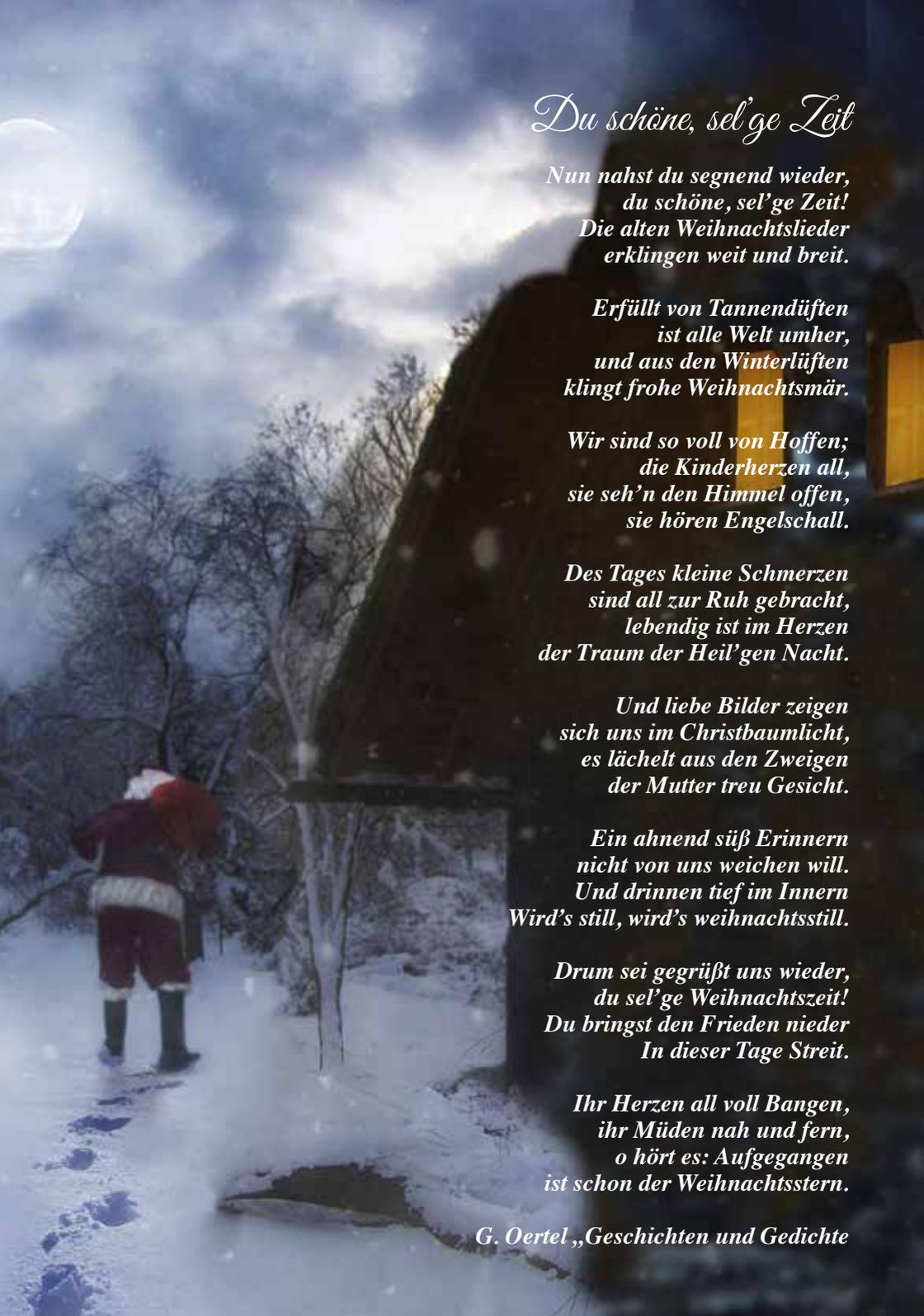
Zettmannsdorf 47

5 Sterne Gemeinden 49

Naturpark Steigerwald u.
Touristinformation 52



Titelbild:
Weihnachtskrippe Iphofen
Foto: Volker Dungs



Du schöne, sel'ge Zeit

*Nun nahst du segnend wieder,
du schöne, sel'ge Zeit!
Die alten Weihnachtslieder
erklingen weit und breit.*

*Erfüllt von Tannendüften
ist alle Welt umher,
und aus den Winterlüften
klingt frohe Weihnachtsmär.*

*Wir sind so voll von Hoffen;
die Kinderherzen all,
sie seh'n den Himmel offen,
sie hören Engelschall.*

*Des Tages kleine Schmerzen
sind all zur Ruh gebracht,
lebendig ist im Herzen
der Traum der Heil'gen Nacht.*

*Und liebe Bilder zeigen
sich uns im Christbaumlicht,
es lächelt aus den Zweigen
der Mutter treu Gesicht.*

*Ein ahnend süß Erinnern
nicht von uns weichen will.
Und drinnen tief im Innern
Wird's still, wird's weihnachtsstill.*

*Drum sei begrüßt uns wieder,
du sel'ge Weihnachtszeit!
Du bringst den Frieden nieder
In dieser Tage Streit.*

*Ihr Herzen all voll Bangen,
ihr Müden nah und fern,
o hört es: Aufgegangen
ist schon der Weihnachtsstern.*

G. Oertel „Geschichten und Gedichte

50 Jahre Glockenturm an der Schmerber Kapelle

Ort der Besinnung und des Dankes

Auf halbem Weg zwischen Schmerb und Ebrach steht eine kleine Kapelle, die St. Wendelin-Kapelle. Am 8. Juni 1969 errichteten das Forstamt Ebrach und der Steigerwaldklub an dieser St. Wendelin-Kapelle einen Glockenturm, auf dem die Glocke eines abgebrochenen Schmerber Hauses ihren Platz fand. Seit diesem Zeitpunkt findet jedes Jahr, jeweils am 2. Sonntag im Juli, ein Waldgottesdienst statt, der sich in diesem Jahr zum 50zigsten mal jährte.

Am 4. Juli 1982 wurde an der Kapelle ein Gedenkstein enthüllt. Ein Stein aus dem Boden des Steigerwaldes, vom Forstamt Ebrach und dem damaligen Ebracher Steigerwaldklub aufgestellt und vom Steinmetzmeister Herman Graser aus Tretzendorf mit einer Inschrift versehen.

Mit dem Stein möchte der Steigerwaldklub allen danken, die sich um die Belange der Heimat einsetzen und eingesetzt haben. Der Stein soll aber auch daran erinnern, dass wir nur eine sehr kurze Zeit auf dieser Welt sein werden und es unsere Pflicht ist, diese Welt zu schützen und unseren Nachkommen zu bewahren.



Der Glockenturm und St. Wendelinskapelle.

Seit 50 Jahren klingt die Glocke

Zahlreiche Wanderer fanden sich zum Waldgottesdienst anlässlich des 50. Jubiläums der Einweihung des Glockenturms an der St. Wendelins-Kapelle bei Schmerb ein. 1969 wurde der Turm für die Glocke vom Forstamt Ebrach und dem Steigerwaldklub errichtet. Pfarrerin Petra Hofmann und Dekan Albert Müller stellten die Bedeutung von Glocken für die Menschen heraus.

Forstbetriebsleiter Ulrich Mergner beleuchtete die interessante Geschichte des Ortes und erinnert an die Auffindung der Glocke auf dem Dachboden eines Hauses in Schmerb durch Forstamtsleiter Walter Hartmann vor 50 Jahren. Noch im Jahr 1800 bestand das Dorf aus 17 Häusern mit 84 Einwohnern. Mit hoher Wahrscheinlichkeit gab es den Ort bereits vor der Gründung des Ebracher Klosters. Lediglich drei Häuser erinnern noch an das frühere Dorf. In einem sind zwei Reviersitze des Forstbetriebs Ebrach untergebracht. Er würdigte zwei dem Wald sehr verbundene Menschen, die sich über all die Jahre um die Kapelle und den Glockenturm liebevoll gekümmert haben.

Für den Steigerwaldklub Hauptverein überbrachte Waltraud Steinmetz die Grüße des Vorstands Georg Zipfel. Sie bedankte sich bei den Geistlichen und ihren Helfern, dem Gesangverein Liederkranz für die musikalische Untermauerung, dem Bauhof sowie der FFW Ebrach für die Organisation und den Aufbau. Sie wünschte sich, dass die Tradition – den Gottesdienst bei der Wendelins-Kapelle zu feiern – noch viele Jahre gepflegt und erhalten wird. Im Anschluss fand die Bewirtung der Festbesucher im Feuerwehrhaus Ebrach statt.

Waltraud Steinmetz

Festrede von Waltraud Steinmetz, Steigerwaldklub e.V. Hauptverein zum 50. Jubiläum

*Sehr geehrte Ehrengäste,
sehr geehrte Gottesdienstbesucher,
liebe Wanderfreunde,*

im Namen des Hauptvorstandes des Steigerwaldklub e.V. Hauptverein, Herrn Georg Zipfel, der heute leider verhindert ist, darf ich Ihnen die besten Grüße zum 50. Jubiläum der Errichtung des Glockenturmes im Jahr 1969 durch das Forstamt Ebrach und dem Steigerwaldklub übermitteln.

Ebenfalls seit dem Jahr 1969 finden alljährlich Sternwanderungen der Wandervereine des Steigerwaldklubs zum Waldgottesdienst hier an der St. Wendelin-Kapelle statt.

„Ehrentage“ sind Momente, die uns heiter und besinnlich zugleich stimmen. Sie sind Anlass, auf Vergangenes zurückzublicken, uns an Erreichtem zu freuen und zugleich für die Zukunft neue Ziele zu setzen.

Vor ca. 40 Jahren habe ich selbst meinen ersten Waldgottesdienst hier erlebt und die anschließende gemeinsame Mahlzeit an dem idyllischen Platz beim Forsthaus in Schmerb genießen können. Das hat sich im Gedächtnis als etwas Besonderes eingepägt.



Frau Waltraud Steinmetz hält die Festrede für den Steigerwaldklub. Im Hintergrund Ulrich Mergner, Forstbetriebsleiter Ebrach.

An dieser Stelle Dank an die Geistlichen, an die Organisatoren und die Ausrichter, dem Bauhof Markt Ebrach und der Freiwillige Feuerwehr Ebrach, die auch für das leibliche Wohl sorgt. Musikalische Gestaltung und Gesangverein Liederkrantz, die zusammen den Tag zu einem besonderen Erlebnis machen.

Ich wünsche Ihnen Allen einen gesegneten Gottesdienst sowie anschließend einen unterhaltsamen Nachmittag bei gutem Essen und Trinken.



Ulrich Mergner, Forstbetriebsleiter Ebrach bei seiner Ansprache. Mit im Bild die beiden Geistlichen Pfarrerin Petra Hofmann und Dekan Albert Müller.

Kurzer Blick in die Geschichte des Ortes Schmerb

*Festrede von Ulrich Mergner,
Forstbetriebsleiter Ebrach am 14.07.2019:*

„Ungefähr 3 km nordöstlich von Ebrach, dem im Jahre 1127 gegründeten, seit der Säkularisation des Jahres 1803 aufgehobenen Zisterzienserkloster im Steigerwald, liegt der Weiler Schmerb, eingebettet in die Quellmulde eines Bächleins, das seine Wasser südwärts durch das Schmerber Gründchen zur Mittleren Ebrach führt.“

So beginnt die „Geschichte eines Dorfes auf



Das heutige Schmerb.

dem Steigerwald“ des Historikers Theodor Haas. Haas hat umfassend über das Dorf Schmerb recherchiert und unzählige Originalquellen aus Kaufverträgen, Gerichtsverhandlungen und Bestandserhebungen zusammengetragen.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit gab es das Dorf Schmerb bereits vor der Gründung des Ebracher Klosters, wengleich die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahr 1317 stammt. Die Besitzrechte an dem Dorf waren lange Zeit zwischen einer kleinadeligen Herrschaft (von Schumberg) und dem Ebracher Kloster aufgeteilt und erst im 17. Jahrhundert ging das vollständige Dorf in den Besitz der Ebracher Mönche über. Möglicherweise war das der Grund dafür, dass Schmerb dem Schicksal der Wüstfällung entging, wie das bei anderen Dörfern aus dem Steigerwald im Umfeld des Klosters der Fall war, deren Namen lediglich in Waldabteilungen wie „Birkenroth“,



Das heutige Schmerb.

„Rambach“ oder „Horbei“ fortleben.

Im Jahr 1800 bestand Schmerb aus 17 Häusern und hatte 84 Einwohner. Überbevölkerung, ungünstige landwirtschaftliche Verhältnisse, abnehmender Ertrag aus der Streunutzung und hoher Aufwand für die Ent- und Versorgung waren die Gründe, warum das Dorf „abgesiedelt“ wurde und die Häuser nach und nach an das Königreich Bayern verkauft und von diesem meistbietend zum Abriss vergeben wurden. Das Jahr 1868 markiert das Ende des Dorfes mit dem Verkauf des letzten Hauses.



Der Reviersitz von Schmerb.

Lediglich drei Häuser erinnern heute noch an das frühere Dorf. Im größten sind zwei Reviersitze des Forstbetriebs Ebrach untergebracht und es wird heute von dem Försterehepaar Andreas Balling und Ellen Koller mit ihren zwei Söhnen bewohnt.

Die Schmerber Flur hatte ursprünglich eine Größe von 887 Tagwerk 54 Dezimal (1 Tagwerk = 100 Dezimal = 0,34 Hektar), somit rd. 300 Hektar, wovon die Hälfte Wald war, der gemeinschaftlich in vielfacher Weise genutzt wurde.

Die St. Wendelinskapelle und der Glockenturm

Hier an der Schmerber St. Wendelins-Kapelle stehen wir am Ende der Schmerber Gemarkung. Das 1747 erbaute Kapellchen wurde an der Grenze des Ebracher Klosterwaldes am Fußweg nach Ebrach errichtet. Dass das Kapellchen den

heiligen Wendelin zum Schutzpatron hat, ist auch ein Zeichen der landwirtschaftlichen Nutzung, ist mit ihm doch der Spruch verbunden: „Sankt Wendelin, verlass uns nie, schirm unsern Stall, schütz unser Vieh.“

Die Flur wurde in der Königlich-bayerischen Zeit weitgehend aufgeforstet. Dem Zeitgeist nach mit Fichten, die wir seit Jahrzehnten nach und nach in laubbaumreiche Wälder umbauen. Wir setzen mit dem Waldumbau auch ein Zeichen gegen die drohenden Gefahren durch den Klimawandel, der inzwischen in unseren Wäldern nicht mehr zu übersehen ist und derzeit insbesondere die Baumart Buche erfasst hat.

Dass wir heute einen so schönen Waldgottesdienst feiern konnten, ist unseren Vorgängern zu verdanken. Im Jahr 1969, also vor 50 Jahren, wurde erstmals die Schmerber Kirchweih mit einem Gottesdienst gefeiert. Anlass war das Wiederauftauchen eines Glöckchens, welches viele Jahre lang auf dem Dachboden eines Schmerber Hauses gelegen und nach einigen Besitzerwechseln auf dem eigens dafür errichteten Glockentürmchen hinter der Kapelle eine neue Heimat gefunden hat.

Und es waren und sind zwei, dem Wald sehr verbundene Menschen, die sich über all die Jahre um das Schmerber Kapellchen und den Glockenturm gekümmert haben. Es sind Rita Hofmann aus Koppenwind und Adolf Herbst aus Ebrach, die beide ihr gesamtes Berufsleben am Forstamt Ebrach beschäftigt waren und als Zeitzeugen viel mehr erzählen könnten als ich. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich für ihre liebevolle Pflege des Ensembles bedanken.

Adolf Herbst und seine Frau haben uns über die Anfänge vor 50 Jahren berichtet. Der damalige Forstamtsleiter hieß Walter Hartmann. Er ist auch nach seiner Versetzung an die Oberforst-



direktion Augsburg Ebrach treu geblieben und hat seinen Ruhestand hier verbracht. Leider erlaubt es sein Gesundheitszustand nicht, heute unter uns zu sein.

Den Glockenturm hat die Firma Zipfel aus Geusfeld errichtet, er hat bislang gut gehalten, vielleicht müssen wir das eine oder andere Holz mal auswechseln. Adolf Herr verwaltet auch treuhänderisch die kleine Spendenbox, von dessen Inhalt kleinere Kosten bezahlt werden.

Ich möchte mich auch bei allen bedanken, die seit Jahrzehnten diesen Waldgottesdienst als Geistliche und als ehrenamtliche Helfer organisieren, allen voran dem Steigerwaldklub mit Norbert Dietmeyer und der Ebracher Feuerwehr.



Der Gedenkstein an der Kapelle.

Bernhard von Clervaux

Lassen sie mich zum Schluss enden mit dem Spruch, der in dem Stein neben dem Kapellchen eingraviert ist: er stammt von Bernhard von Clervaux, einem der charismatischsten Mönche des Zisterzienserordens:

„Du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Die Bäume und Steine werden dich Dinge lehren, die dir kein Mensch sagen kann.“

Was auch immer Clervaux zu dieser Einsicht bewogen haben mag – dass uns der Wald vieles lehrt, erlebt mein Berufsstand nahe zu jeden Tag. Der Spruch lädt jedoch uns alle ein, immer wieder unser Wissen und Handeln auf den Prüfstand der Natur zu stellen.



Vor 3000 Jahren „Ein Dorf am Nützelbach“

Archäologen präsentierten interessante Ergebnisse

Keltensiedlungen: Das Areal, auf dem das Siedlungsgebiet „Nützelbach II“ entsteht, war von 3000 Jahren bewohnt.

Auf Einladung des Historischen Vereins präsentierte Grabungsleiter Ulrich Müller vom „Büro für Ausgrabungen & Dokumentationen Dieter Heyse“ aus Schwarzach im Pfarrer-Hersam-Haus das Ergebnis der wissenschaftlichen Grabungen, die 2016 im Bereich des Neubaugebietes „Nützelbach I“ und dann 2018/19 im Areal von „Nützelbach II“ stattgefunden haben.

Im Bereich von „Nützelbach I“ haben die Wissenschaftler eine spätkeltische Siedlung aus der späten Hallstattperiode und der frühen Latènezeit etwa um 500 vor Christus nachgewiesen. Dort wurden allerdings punktuell nur die Bereiche untersucht, die laut Bebauungsplan konkret für eine Bebauung vorgesehen waren. Die Bereiche für Garten- und öffentliche Grünflächen blieben von den Archäologen unangetastet. Dort schlummern im Untergrund noch die Zeugen der Vorzeit.

„Wir haben dort sehr schnell nasse Füße bekommen“, erinnert sich Ulrich Müller. Der Grund für die aufsteigende Nässe war bei der Ausgrabung schnell gefunden: das frühere und originale Bachbett des Nützelbachs verlief einst in Schlangenlinien quer durch das jetzige Neubaugebiet. Erst in moderner Zeit wurde der Bach in Richtung Süden verlegt und in ein künstliches Bett gezwängt.

Im früheren Bachbett, das sich im Querschnitt durch die Sedimentablagerungen schön abbildete, entdeckten die Wissenschaftler zahlreiche Fundgegenstände, unter anderem Keramikscherven und Tierknochen. Die Menschen, die vor 2500 Jahren dort in unmittelbarer Nähe zum

Flüsschen lebten, haben ihren Abfall einfach in den Bach geschmissen. Die Müllentsorgung war schon immer ein Problem des Menschen.

Erdkeller für Vorräte

In diesem Ausgrabungsgebiet machten die Archäologen insgesamt 86 Siedlungsbefunde, in erster Linie Pfostengruben und die Reste von Erdkellern. In den Pfostengruben steckten früher die senkrechten Balken der hölzernen Haus- und Scheunenkonstruktionen. Und die Erdkeller, teils flaschenförmig in den Untergrund gegraben, dienten damals zur Vorratshaltung. Zu den schönsten Fundstücken zählt eine kleine, hauchdünne Silbermünze, etwa so groß wie ein Marienkäfer: ein keltischer Viertelquinar. Auf der Vorderseite ist ein nach links blickender Kopf und auf der Rückseite mutmaßlich eine Eule geprägt.

Im Gegensatz zu „Nützelbach I“ wurde das Neubaugebiet südlich des Bachs nicht punktuell, sondern flächendeckend untersucht. Nach



So sehen die Pfostengruben aus, die die Archäologen nördlich und südlich des Nützelbachs entdeckt haben. Foto: BfAD Heyse



Auf der Anhöhe oberhalb des Nützelbach (im Hintergrund) konnte das Archäologenteam eine von vier Siedlungsstellen auf dem Areal von „Nützelbach II“ nachweisen. Grabungsleiter Ulrich Müller zeigt Tausende Jahre alte Gruben, die längst wieder verfüllt sind, sich aber im Querschnitt bis heute noch gut abzeichnen.

Foto: Klaus Vogt

Voruntersuchungen des Landesamtes für Denkmalpflege zeigte sich, dass auf dem insgesamt 4,2 Hektar großen Gebiet eine Fläche von 27000 Quadratmetern eine besondere Dichte von Befunden aufwies. Diese 2,7 Hektar wurden in siebenmonatiger Arbeit mit teils großem Personalaufwand erforscht. Zunächst habe man mit dem Bagger den Humus auf dem Acker abgezogen. Der Humus selbst wurde nicht untersucht, weil sich etwaige Funde durch die lange landwirtschaftliche Bearbeitung sowieso nicht mehr exakt zuordnen lassen und so nicht wissenschaftlich zu interpretieren sind. Interessant für die Wissenschaftler waren vielmehr die Schichten unterhalb des sogenannten Pflughorizonts. Insgesamt wurden 623 Erdbefunde festgestellt und per GPS exakt verortet. Anhand der Funde geht Ulrich Müller davon aus, dass das Gebiet

von „Nützelbach II“ erstmalig am Übergang der Bronze- zur Eisenzeit, zwischen 1300 und 800 vor Christus, besiedelt war. Die Menschen dieser Urnenfelderkultur gehörten sicherlich einer be-



Eine echte Knochenarbeit war es, im harten Untergrund von „Nützelbach II“ mit Pickel und Spaten nach Siedlungsspuren zu suchen.

Foto: Klaus Vogt

stimmten Volksgruppe an, für die es aber bislang noch keinen Namen gibt.

Zwischen 50 und 100 Personen dürften damals in der Siedlung gelebt haben. Wenn die Böden der Äcker nach einigen Generationen verbraucht waren, zog man weiter. Oftmals nahm die Gruppe sogar die wichtigsten Tragpfosten ihrer Häuser mit. Zurück blieben nur die Pfostenlöcher, die allmählich zugeschwemmt wurden und sich bis heute farblich erkennbar vom anderen Untergrund absetzen.

Vier verschiedene Siedlungsbereiche konnten festgestellt werden. Am unteren Siedlungsplatz in unmittelbarer Nähe zum heutigen Nützelbach, direkt neben dem modernen Feldweg, wurden nur spärliche Überreste festgestellt. Anhand von Pfostengruben lässt sich aber die Position einiger Gebäude rekonstruieren. Starke Erosion am Fuß des Hanges und das regelmäßig auftretende Hochwasser des Baches haben in den vergangenen Jahrtausenden den Rest zerstört.

Etwa in der Mitte des in Richtung Süden aufsteigenden Hanges befand sich eine zweite Siedlungsstelle. Dort gelang es den Archäologen, aus den insgesamt 300 Befunden mehrere Gebäude zu rekonstruieren. Es wurden hier auch Gefäßdepots in Gruben gefunden. Möglicherweise wurde die Asche von Verstorbenen in Urnen gefüllt und mit anderen in Gruben bestattet. Zu dieser Zeit wurde Feuerbestattung praktiziert. Hinweise auf einen Friedhof mit Körperbestattungen fanden sich nicht.

Im dritten Siedlungsareal, wieder etwas weiter südlicher, konnten nur 50 Befunde gesichert werden. Interessant war dort eine Grube mit einer großen Menge zerbrochener Keramik und



Im inzwischen bebauten Bereich von „Nützelbach I“ konnte das Archäologenteam Befunde aus der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit nachweisen.

Foto: BFAD HEYSE

Brandlehm. „Dort wurde Brandschutt entsorgt“, interpretiert Müller diesen Fund.

Produktions- und Vorratsfläche

Ganz im Süden des Untersuchungsgebiets stieß das Archäologenteam auf 170 Befunde. Ins Auge fielen dort große Gruben, die entweder der Lehmentnahme oder als Erdkeller dienten. Solche Erdkeller seien in der Regel bis zu zwei Meter tief gewesen, sagte Müller. Im Gegensatz dazu waren die jetzt untersuchten Kellerreste relativ flach, der tiefste nur 1,2 Meter tief. Der Grund dafür ist in der Erosion zu suchen. Gefunden wurde auch Metallschlacke. „Dieser Bereich diente früher offenbar als Produktions- und Vorratsfläche“, sagte Müller.

Nach der ersten menschlichen Besiedelung der Fläche hat sich dort dann 3000 Jahre lang nichts mehr getan. Warum das so ist, das ist unklar. Sicher ist aber: in absehbarer Zeit wird hier nun ein neuer Stadtteil von Gerolzhofen entstehen.

Fundstelle: Mainpost Gerolzhofen mit Genehmigung von Klaus Vogt, Redaktion



Aktuelles vom Landesverband Bayern

Ermischer neuer Vizepräsident der EWV



Dr. Gerhard Ermischer, Präsident des Bayrischen Wanderverbandes, ist neuer Vizepräsident der Europäischen Wandervereinigung (EWV). Er ist als Kandidat des Deutschen Wanderverbandes und als Nachfolger von Aloys Steppuhn angetreten.

Der neue Vize möchte die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers und neu gewählten Ehrenpräsidenten des EWV Aloys Steppuhn fortsetzen. Besonders wichtig sei Dr. Ermischer ein starker Dialog der Mitglieder untereinander. Des Weiteren möchte er die Position der EWV in Europa und der EU stärken. 



Sichtlich gerührt nahm Aloys Steppuhn den Dank von EWV-Präsident Boris Micic aus Serbien (Bildmitte) für die geleistete ehrenamtliche Arbeit im Sinne der europäischen Völkerverständigung entgegen.

Foto: Deutscher Wanderverband

Liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde

Wichtiger Hinweis zum Jahresprogramm der Heimat- und Wanderakademie im WV Bayern. Auf Grund verschiedener Änderungen wurde das Jahresprogramm aktualisiert.

Bei Interesse kann das Jahresprogramm in der Geschäftsstelle Steigerwaldklub oder beim

LV Bayern unter www.wanderverband-bayern.de angefordert werden.

Bitte alle Vorgänger „verwerfen“. 



Jugend und Draussen

Das junge Wanderfestival

Am Wochenende vom 1. bis 3. Mai 2020 lädt die Deutsche Wanderjugend/DWJ in den Paderborner Ortsteil Schloss Neuhaus ein. Im Schloss- und Auenpark, dem ehemaligen Landesgartenschauelände, wird an diesem Wochenende ein Zeltcamp entstehen.

Alle Jugendverbände, bundesweit, sind herzlich eingeladen daran teilzunehmen. Das Camp ist für Jugendgruppen mit Jugendlichen ab 12 Jahren. Die Anreise und der Aufbau der eigenen Zelte ist ab Freitag, 1. Mai, möglich. Das interne Lagerprogramm, zu dessen Mitwirkung alle teilnehmenden Gruppen eingeladen sind, dauert bis Samstagmittag.

Samstagnachmittag findet für alle Lagerteilnehmenden sowie Tagesgäste eine große Sternwanderung statt. Das heißt, die Gruppen starten rund um Paderborn und kommen am späten Nachmittag an der Bühne im Schlosspark an, wo alle Gruppen herzlich empfangen werden. Als wanderorientierter Umweltverband möchte die Deutsche Wanderjugend dabei die Vielfalt des Wanderns aufzeigen. Deshalb werden nicht nur klassische Wandertouren, sondern auch verschiedene Wanderformen, wie Barfuß-, Fluss- und Fahrradwanderungen, Wandern mit Begleitern, Themenwanderungen, GPS-Touren u.ä. angeboten.

Samstagabend bietet das Programm Konzerte. Besondere Höhepunkte sind außerdem ein Lagerfeuerabend am Freitag mit dem Survival-Experten und Menschenrechtler Rüdiger Nehberg sowie eine Livemultivisionsshow mit dem berühmten Reporter und Welterforscher Willi Weitzel (Willi wills wissen) am Sonntagvormittag.



Die Gruppen übernachten in selbstmitgebrachten Zelten, die Verpflegung wird für alle von Freitagabend bis Sonntag zentral gestellt. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, darin sind die Teilnahme am Programm, die Zeltplatznutzung und die Verpflegung inbegriffen. Die Anmeldung ist eine Gruppenanmeldung, der Anmeldeschluss ist der 31.1.2020.

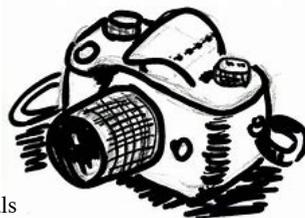
Die DWJ vertritt eine tolerante und offene Weltanschauung. In ihrem Selbstverständnis bedeutet dies, dass sie sich von Rassismus und Diskriminierung distanzieren. Menschen aller Herkunft, geschlechtlicher und sexueller Identität und Orientierung, religiöser Konfession oder jeglicher Art von Einschränkung oder Behinderung sind willkommen. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, in einer freien und sicheren Umgebung Spaß zu haben und ihre Identität auszuleben.

Alle, die sich noch im Organisations- und/oder Lagerteam engagieren möchten, sind als Helfende herzlich willkommen. Die DWJ freut sich über jugendverbandsübergreifende Beteiligung für die gelungene Umsetzung von JUGEND+DRAUSSEN.

Wer sich anmelden möchte oder Informationen und Werbematerialien zur Teilnahme oder Mitwirkung sucht, findet diese sowie die Kontaktadressen der Ansprechpersonen, auf www.jugendunddraussen.de.

Fotowettbewerb Steigerwaldklub e.V. Hauptverein

- Teilnahmeberechtigt:** Teilnehmer ab 18 Jahren
- Teilnahmebedingungen:** Die Fotografien sollten im Jahr des Wettbewerbs entstanden sein
- Kameratyp:** keine Vorgaben.
- Anzahl der Arbeiten:** Maximal 1 Bild pro Teilnehmer
- Format der einzureichenden Fotoarbeiten:** Ausschließlich digital als JPG, PNG, BMP, GIF, TIF - Bilddateien.
Bildgröße maximal 3072 x 2304 Bildpunkte.
- Angaben zur Bilddatei:** Vor- und Nachname, Adresse, Telefon, Alter. Schreiben Sie zu dem Foto einen „Fünfzeiler“ als Hinweis zu dem Foto.
- Rechte:** Die Bildrechte bleiben bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aber mit der Einsendung/Teilnahme ist der Steigerwaldklub e.V. Hauptverein berechtigt, die eingereichten Fotos für die Pressearbeit im Rahmen der Öffentlichkeitsmaßnahmen und der Ausschreibung zu verwenden.
Die Teilnehmer erklären ihr Einverständnis zur uneingeschränkten honorarfreien Verwendung, Verwertung oder Veröffentlichung der Bilddatei.
Die Rechteeinräumung umfasst auch die Nutzung zu Zwecken der Eigenwerbung.
- Ausschreibungszeitraum:** Vom 01.01.2020 bis 31.05.2020.
- Abgabeort:** Per Mail an: info@steigerwaldklub.de
- Veranstalter:** Steigerwaldklub e.V. Hauptverein
- Schlussbestimmungen:** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden im Rahmen der Prämierung schriftlich benachrichtigt.
- Gewinne:** Insgesamt gibt es 3 Gewinne. Ein Teilnehmer kann nur einmal gewinnen. Über die Platzierung entscheidet eine Jury aus dem Steigerwaldklub e.V. Hauptverein.
- Preise:** 1. Preis: 40 €, 2. Preis: 30 €, 3. Preis: 20 €
4. – 10. Preis: Jeweils ein Buch „Der Steigerwald“ Lebensbilder einer Landschaft



Die ersten drei Preisträger werden zur Preisverleihung vom Steigerwaldklub e.V. Hauptverein eingeladen. Bei Fragen können Sie sich telefonisch unter 09552/74 68 mit dem Steigerwaldklub e.V. Hauptverein in Verbindung setzen.



Wir trauern um unsere Wanderfreunde



ZV BULLENHEIM

Hermann Alt-Deiningner

ZV Castell

Anna Beuerlein

ZV NENZENHEIM

Georg Strauß

Irmgard Bischoff

ZV OBERSCHEINFELD

Konrad Hager

Ludwig Ruffertshöfer

Wir wollen den Verstorbenen ein ehrendes
Andenken bewahren



Wandern und Wege

Neuer Fränkischer Marienweg

Ein Weg durch drei fränkische Regierungsbezirke

Zusätzlich zu dem bereits seit vielen Jahren bestehenden Fränkischen Marienweg des Bistums Würzburg entsteht zur Zeit ein weiterer Fränkischer Marienweg des Bistums Bamberg. Der neue Marienweg, mit einer Ostschleife und einer Westschleife und Zentrum Bamberg, ist ca. 900 km lang. Der Pilgerweg wird aktuell durch eine große Anzahl Wegewarte der einzelnen Gebietsvereine markiert. Beteiligt sind der Fichtelgebirgsverein, der Fränkische Schweizverein, der Haßbergverein, der Fränkische Albverein, der Frankenwaldverein, der Rennsteigverein und der Steigerwaldklub.

Wir vom Steigerwaldklub übernehmen die Markierung in Mönchsondheim vom FAV. Der neue Wanderweg führt anschließend ca. 160 km quer durch den Steigerwald. Der Routenverlauf ist Markt Einersheim, Iphofen, Schwanberg, Birklingen, Ziegenbach, Altmannshausen, Markt Bibart, Scheinfeld, Zeisenbronn, Rosenbirkach, Oberrimbach, Unterrimbach, Burghaslach, Schlüsselfeld, Drei Frankenstein, Heuchelheim, Aschbach, Obersteinach, Großgessingen, Ebrach, Schmerb, Burgwindheim, Schönbrunn, Lisberg, Trabelsdorf, Priesendorf, Dankenfeld, Kirchaich, Oberschleichach, Limbach, Sand, Zeil. In Zeil am Main übergeben wir die Markierung an den Haßbergverein.

Die Markierung in unserem Bereich ist schon weit fortgeschritten und wir können uns vom Steigerwaldklub gegenüber dem Bistum Bamberg als zuverlässiger Partner präsentieren. Schon jetzt gilt unser Dank allen unseren beteiligten Wegewarten, die viel Freizeit und Engagement in die Markierung des Pilgerweges inves-



tieren. Die Arbeiten gehen problemlos voran.

Die offizielle Eröffnung des neuen Fränkischen Marienweges ist am 25. März 2020 „Verkündigung des Herrn“. Domkapitular Dr. Jung schlägt dazu eine kurze Wanderung an der Hankirche bei Prächting (Ebensfeld, Bad Staffelstein), einem der ältesten Marienwallfahrtsorte, vor.

Udo Rhein, Hauptwegewart 

„Frisch auf“



... Mit einem herzlichen „Frisch auf“ begrüßen wir die neuen Mitglieder, die dem Steigerwaldklub im letzten Quartal beigetreten sind. Wir wünschen schöne Stunden in unserer Gemeinschaft und viel Abwechslung vom Alltag.

ZV GEISELWIND
Alwin und Renate Helbig

„Verdammt gut herzuzeigen“

Trachtengruppe des Heimatvereins feierte 30-jähriges Jubiläum

Die Trachtengruppe des Heimat- und Verschönerungsvereins Burgebrach feierte ihr 30-jähriges Jubiläum mit einem Festgottesdienst und einem Jubiläumsabend im Kulturraum von Burgebrach.

Einen passenderen Ort als den Kulturraum hätten sich die Trachtler nicht aussuchen können. Verkörpern sie doch die Kultur Burgebrachs in seiner reinsten Form. Der erst kürzlich sanierte Saal wurde extra für diesen Abend noch ein Stück festlicher dekoriert: Im Eingangsbereich empfingen zwei Puppen in fränkischer Tracht die Gäste. Eine Bilderausstellung informierte auf 7 Tafeln über die Historie der Trachtengruppe. Die Rückseite der Bühne zeigte ein großes Bühnenbild mit den wichtigsten historischen Gebäuden von Burgebrach, gemalt von dem früheren Burgebracher Hans Nesor, per Hand auf Stoff.

Die Veranstaltung selbst wurde sehr kurzweilig durch Musikstücke, Anekdoten und kleine

Sketche des Duos Elisabeth Finster und Rita Ludwar sowie der Trachtengruppe aus Kemmern, der „Kemmärä Kuckuck“, gekonnt untermauert. Die Kemmerer waren quasi auch Taufpate, als sich 1989 die Trachtengruppe in Burgebrach gründete. Seit dieser Zeit besuchen und unterstützen sich die beiden Vereine in sehr freundschaftlicher Art und Weise. Den musikalischen Anfang machte allerdings die Sopranistin Claudia Raab, als sie mit dem fränkischen Liedla „Der Frecker“ den Bürgermeister Johannes Maciejonczyk zu seinem Grußwort auf die Bühne holte.

Der Bürgermeister, gleichzeitig auch Schirmherr für das 30-jährige Jubiläum, dankte in seiner Festrede dem Leiter der Trachtengruppe, Dieter Wächtler, für seine Leidenschaft für die Tracht: „Du hast ganz großes für die Marktgemeinde geleistet“ und betonte, dass die Trachtler, egal wo sie auftreten, immer auch dem Namen



Die Trachtengruppe des Heimatvereins zusammen mit dem Leiter der Trachtengruppe, Dieter Wächtler, (rechts) und dem Vorsitzenden des Heimatvereins Markus M. Mehlhorn (3. v. rechts) vor dem Festgottesdienst.

Foto: Georg Vollmann

Burgebrachs Ehre machen. „Wir wollen unsere Trachtler nicht mehr missen. Ihr seid verdammt gut herzuzeigen!“ Der Bürgermeister nahm damit Bezug auf die vielen Veranstaltungen der Vergangenheit, bei denen die Trachtengruppe mit ihrer vielfarbigen Tracht den Namen Burgebrachs über die Gemeindegrenzen hinweg würdig vertreten hat. Und das nicht nur innerhalb des Landkreises Bamberg, sondern sogar bayernweit: Die Trachtengruppe des Heimatvereins hatte im Jahr 1991 einmal die Ehre, beim berühmten Trachtenfestzug des Münchner Oktoberfestes mit zu marschieren.

Gleichzeitig empfahl der Bürgermeister, dass die Burgebracher ihre Tracht noch mehr in den Alltag integrieren sollten. „Zwar haben wir eine Festtagstracht, aber die Beispiele aus Altbayern zeigen, dass wir auch selbstbewusster unsere Tracht auch im Alltag einsetzen sollten, so Maciejonczyk, der selbst Trachtenträger ist.

Angefangen hätte alles mit einem Aufruf im Mitteilungsblatt der Gemeinde durch den damaligen langjährigen Vereinsvorsitzenden Rudi Fischer, erinnerte Maciejonczyk. Und tatsächlich hätten gleich zu den ersten Nähkursen für eine Tracht 57 Teilnehmer begeistert werden können. Neben der Anschaffung der Tracht rekapitulierte der Schirmherr auch noch weitere Highlights in der Geschichte der Trachtengruppe: so unter anderem ein Besuch in Frankreich in der Bretagne oder die Teilnahme von Dieter Wächtler in der Fernsehshow des BR „Bayern gewinnt“. „Egal, wer damals die Show gewonnen hat, Burgebrach hat auf jeden Fall gewonnen“, so Maciejonczyk.

Blütezeit der Tracht war in den 80'ger Jahren

Nach zwei weiteren Mundartstücken von der Sopranistin Claudia Raab trat die Trachtenexpertin Dr. Birgit Jauernig ans Mikrophon. Die



Ehrung von Gunda Marter durch Dieter Wächtler für viele Nähkurse. Foto: Georg Vollmann

Leiterin der Trachtenberatung des Bezirks Oberfranken stellte in ihrem Grußwort die Höhen und Tiefen der Trachtenförderung in Oberfranken dar: die 80'ger Jahre würden auf Grund der großzügigen Förderungen der Regierung und auf Grund zusätzlicher Grenzlandförderung als Blütezeit der Tracht in Oberfranken gelten. „Damals seien Förderbescheide noch direkt an die Vereine ergangen“, so Dr. Jauernig. Leider seien jedoch ab 2003 die staatlichen Zuschüsse gekürzt und nur noch an die Trachtenverbände gezahlt und nicht mehr die einzelnen Vereine gefördert worden, bedauerte Dr. Jauernig.

Der Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsverein, Markus M. Mehlhorn, ging in seinem Grußwort auf den Unterschied der Eventtrachten rund um das Oktoberfest und den verbindenden Elementen der Tracht im ländlichen Raum ein. „Bei unserer Tracht geht es um Identifikation, um Zugehörigkeit und letztendlich um die ländlichen Werte. Diese Identifikation mit Heimat, dieses Zugehörigkeitsgefühl gibt es eben nicht in den Großstädten, auch

wenn es dort Lederhosen und Dirndl für Großveranstaltungen als Massenware zu kaufen gibt“, so Mehlhorn in seinem Plädoyer für den ländlichen Raum. Dabei sei es auch in Burgebrach nicht zwingend notwendig, einen Nähkurs zu besuchen, um an eine persönliche Tracht zu kommen, so Mehlhorn. Abschließend dankte Mehlhorn dem Leiter der Trachtengruppe für seinen jahrelangen unermüdlichen Einsatz für die Trachtengruppe, die ein wichtiges Element des Heimatvereins darstellt. Er übergab Dieter und Marianne Wächtler einen Gutschein für eine Reise, damit „ihr Euch in der Ferne vergewissern

könnt, dass es in der Heimat doch am schönsten ist“, so Mehlhorn.

Für Dieter Wächtler war es wichtig, den Dank weiterzugeben an seine Mitstreiter. Namentlich hob er sowohl Gunda Marter hervor, die seit vielen Jahren die Trachtennähkurse in Burgebrach und Umgebung leitet, als auch an Wolfgang Bauer, der zusammen mit ihm das Wirtshaussingen in Burgebrach wieder eingeführt hat.

Mit dem gemeinsamen Singen von „Kein schöner Land“ und „s ist Feierabend“ begleitet von den Steigerwaldmadla und den Kemmärä Kuckuck endete der Festabend. 

Jakobsweg von Burgebrach nach Schlüsselfeld erwandert



Der Vorsitzende des Heimatvereins Markus Mehlhorn dankte dem Wanderwart Erwin Albrecht für die Durchführung und Organisation der diesjährigen Herbstwanderung des Heimatvereins. Dabei seien 18 Teilnehmer bei sonnigem Herbstwetter vom Lidl-Parkplatz in Burgebrach gestartet, so Mehlhorn. Nach 16 Kilometern und gut drei Stunden auf dem Jakobusweg seien die Wanderer an ihrem Ziel, der Stadt Schlüsselfeld,

angekommen, wo Wanderwart Erwin Albrecht die Einkehr im Gasthaus Schwarzer Adler organisiert hatte. Von dort ging es mit dem Bus wieder Richtung Heimat.

„Im Jahr 2020, dem 70. Jahr seiner Gründung, wird der Heimatverein auch wieder geführte Wanderungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden anbieten“, freut sich Mehlhorn auf die neue Wandersaison 2020. 

Steigerwaldklub Burghaslach pflanzt Baum des Jahres, bastelt Fackeln und Weihnachtsschmuck

Anfang November standen mehrere Aktionen des Steigerwaldklubs auf dem Programm. Zusammen mit Mitgliedern des hiesigen Fischereivereins und mit Unterstützung von Friedhelm Schlierf wurde standortgerecht an der Haslach eine rund drei Meter hohe Flatterulme gepflanzt. Um den Baum vor Bieberschäden zu schützen, wurde er mit einer dicken Drahtmanschette ummantelt.



An der Haslach wird sich die feuchtigkeitsliebende Flatterulme wohlfühlen. In Aktion v.l.n.r.: Armin Hofmann, Luis Fichtel, Friedrich Röder.

Im zur Fackelwerkstatt umgebauten Bauhof der Gemeinde durften 25 Kinder aus Naturmaterialien und recyceltem Kerzenwachs mit der Jugendwartin Katja Fichtel Fackeln herstellen.



Kinder zeigen ihre selbstgemachten Fackeln aus Haselnussruten und wachsextrahiertem Baumwollresten und Papierdocht.

Mit Waltraud Scholl schnitten die Kinder herbstliches Gemüse klein und kochten daraus eine leckere Kürbis-Karotten-Kartoffelsuppe. Später kamen die Eltern und Geschwisterkinder dazu. Gemeinsam wurden die selbstgemachten Fackeln an einem großen Feuer im Hof entzündet. Dann setzte sich der lange Fackelzug in Bewegung und wanderte auf einem Rundweg durchs Dorf und entlang der Haslach wieder zurück zum Bauhof. Dort ließen sich alle die warme Suppe gut schmecken.

Weihnachtsbasteln

Auch dieses Jahr stand wieder ein Weihnachtsbasteln an. An verschiedenen Stationen konnten 15 Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Unterstützt von der Jugendwartin und Nicole Wendler wurden Baumscheiben mit Weihnachtsmotiven bemalt. Ein Kind dachte auch schon an den Jahreswechsel und malte ein Glücksschweinchen. Blechdosen wurden zu Lichtstreu-

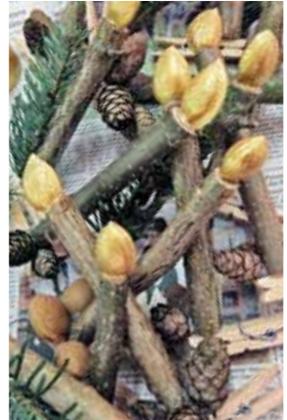
dosen umfunktioniert. Mit der Heißkleberpistole wurden Astkerzen hergestellt. Dazu wurde eine Mandel als Flamme auf ein dünnes Ästchen geklebt. Als Kerzenhalter fungierte eine Holzwäscheklammer, die mit Zweigen und Lärchenzapfen verziert wurde. Und nur für den Fall, dass es dieses Jahr nicht schneien sollte, bepinselten die Kinder Kiefern- und Fichtenzapfen einfach mit weißer Farbe. Als Dankeschön durfte jedes Kind einen aus Beton gefertigten Teelichthalter bemalen und mit nach Hause nehmen. Der Vereinsweihnachtsbaum, der vom 1. Advent bis 6. Januar am Röhrenbrunnen steht, ist also fest in Kinderhand und wird auch dieses Jahr wieder besonders schön anzuschauen sein.

Die Aktionen wurden dankenswerterweise



Baumscheiben wurden mit Weihnachtsmotiven bemalt.

mit vielen Sachspenden unterstützt von Helga Zobel, Günther Röder, Wilhelm Schlee und Dora Brendel-Rieder. Als weitere Helfer sind Charly Scholl, Alexander Scholl, Alfred Gleixner, Jörg Fichtel, Fritz Lehner, Fritz Kropf und Armin Hofmann genannt.



Keine Angst vor Flammen hat man bei diesen Astkerzen.

Allen ein ganz herzliches Dankeschön für eure Zeit und euren Einsatz. Ein Dankeschön geht auch an die Mitarbeiter des Bauhofs und an den 1. Bürgermeister Armin Luther für die Bereitstellung der Räumlichkeiten.




silenta

Bio Kindermöbel aus Steigerwald-Kiefer Massivholz, schadstofffrei geölt



Werksverkauf Mo-Do 8-16 Uhr, Fr 8-11 Uhr

www.silenta-shop.de

silenta Produktions-GmbH 96157 Ebrach Würzburger Str. 11 Tel. 09553-317

„Auf geht’s in die Berge“ Bergwanderung in der Stubai Bergwelt

Auf unser Angebot „Auf geht’s in die Berge“ zu einer Tour in den Stubai Alpen meldeten sich 12 interessierte Mitglieder aus unserem Zweigverein und wir entschieden uns, wieder Teile des Stubai Höhenweges zu gehen, nachdem wir schon des öfteren Mitte September auf diesen unterwegs waren.

Ende Juli war es dann soweit und wir trafen die Vorbereitungen zum Ablauf der Tour sowie die Reservierung der Hüttenplätze und die Organisation eines Kleinbuses.

Trotz vorangegangener ungünstiger Wetterlage (Schneefall) starteten wir planmäßig am 14.09.2019 um 3.30 Uhr in Burghaslach und erreichten über die A 9 den Achenpass und die Inntalautobahn. Unser Ziel und Start, die Oberrißalm, erreichten wir um 9.30 Uhr. Auf Grund der noch vorhandenen Schneelage suchten wir auf Anraten von Wanderfreundin Ilse einen ihr gut bekannten Bergführer auf, um auf sicherem Weg zu unserem ersten Etappenziel, der Regensburger Hütte, zu gelangen.

In gemütlichem Tempo erstiegen wir die ersten Höhenmeter, wobei wir uns unterwegs noch einen Aufenthalt an einer Alm gönnten, wo zur gleicher Zeit ein Berggottesdienst stattfand, an dem wir teilnahmen. Nach einigen Höhenmetern hatten wir unser Ziel erreicht. Abendbrot und ein gemütlicher Hüttenabend beschlossen diesen Tag und wir bezogen unser Lager.

Der am nächsten Morgen geplante Übergang zur Dresdner Hütte über den Grawagrubbennieder, der in diesem Jahr mit viel Neuschnee bedeckt war und gern als Höhepunkt der Tour beschrieben wurde, musste auf Grund der Schneelage ausfallen, nachdem man uns davon

abgeraten hatte. Schließlich zogen wir es wieder vor, ins Tal abzusteigen und zu unserem Tagesziel, der Dresdner Hütte, wiederum vom Tal aus aufzusteigen.

Diese Etappe war etwas kürzer und wir erreichten die Hütte gegen Mittag. Schnell war man sich einig, dem Stubai Gletscher einen Besuch abzustatten, welcher sich sehr interessant und abwechslungsreich zeigte.

Am nächsten und letzten Tag ging’s wieder bergab zum Parkplatz, um die Heimreise anzutreten.

Insgesamt kann man die Tour als anspruchsvolle Wanderung bezeichnen, die sehr abwechslungsreich ist und immer wieder schöne Ausblicke auf die hohen Berge im Stubai bietet. Noch interessanter wenn kein Schnee liegt.

Die hartgesottenen und eisenbereiften aus unserem Zweigverein hatten jedenfalls ein paar angenehme Tage in den Bergen - die Tour ist sicher eine Empfehlung wert.



Die Hosler Stubai Bergwanderer hatten mit Schnee im September zu kämpfen.

Herbstwanderung am Rande des Steigerwaldes

Bei zunächst bestem Herbstwetter führte der Steigerwaldklub Burghaslach seine Herbstwanderung im Bereich der Orte Rauschenberg und Rockenbach unter Leitung des Wanderführers Förster Lehrieder durch.

Insgesamt 14 Wanderer fanden sich in der Ortsmitte von Rauschenberg zu dieser Rundwanderung ein.

Neben den herrlichen Ausblicken in die herbstbunte Natur hatte Gunter Lehrieder zu allen markanten Punkten der Strecke interessante Informationen parat, welche er gerne an die Teilnehmer weitergab.



Die Wandergruppe vor dem Landschlösschen Rockenbach.

Auf halber Strecke erwartete alle Teilnehmer in Rockenbach eine Führung mit dem zuständigen Hausverwalter Reinhard Bierlein im dortigen Landschlösschen aus dem 15. Jahrhundert, in dem einst das Adelsgeschlecht derer von Seckendorf residierte. Heute verbirgt sich hinter den rosa Mauern des Landschlösschens ein voll ausgestattetes Selbstversorgerhaus. Für die informative und mit Leidenschaft geführte Besichtigung vielen herzlichen Dank.



Den Wanderern wird über die derzeitige Waldsituation berichtet.

Nach der Umrundung des Herrenwäldchens mit Blick nach Neuebersbach starteten wir zur Rückkehr nach Rauschenberg in die Gastwirtschaft zur gemütlichen Abschlusseinkehr mit anschließend guter Versorgung.

Alle Teilnehmer zollten Förster Lehrieder für diese gelungene Wanderung ein herzliches Dankeschön. 

Familienausflug nach Zeil am Main zum Herbstausflug

Zeil am Main war eines der Ziele des diesjährigen Herbstausflugs des Steigerwaldklub Burghaslach. Trotz nicht bester Witterung machten sich 20 Wanderfreunde auf zur Fahrt durch den nördlichen Steigerwald. Leider war es uns nicht möglich, alle Interessierten mitzunehmen. Der Platz im Bus war zwar ausreichend, doch in den Gastronomiebetrieben konnten wir nur 20 Sitz-

plätze ergatterten. In Zeil am Main angekommen gingen wir hinauf zum Hexenturm, wo wir zu einem Vortrag und Besichtigung angemeldet waren. Danach ging es dann ins Zentrum von Zeil, wo an diesem Tag ein Markt abgehalten wurde.

Nach der mittäglichen Stärkung gesellte sich Wanderführer Udo Rhein zu uns, der uns kurzweilig durch Zeil geleitete und viel Interessantes zu erzählen wusste.

Danach fuhr uns der Bus nach Sand am Main, denn Udo hatte noch eine Wanderung von Sand nach Zell a. E. für uns vorbereitet. Auf diesem Weg wurden uns ganz viele neue Eindrücke, sowohl landschaftlich als auch kulturell, vermittelt. Am Schlossberg in Zell angekommen, erzählte er uns über die Geschichte, die dort ihre Spuren hinterlassen hat.

Anschließend führte unser Weg in den Ort zu einer Häckerwirtschaft, in der wir den Tag fröhlich ausklingen ließen. Vielen Dank an Udo Rhein, der den Nachmittag für uns hervorragend organisiert hat. 



Wanderführer Udo Rhein mit der Gruppe unterwegs nach Zell.

Kinder von der Wanderjugend *schmückten den Weihnachtsbaum am Marktplatz*

Alle Jahre wieder, werden vom Steigerwaldklub Burghaslach am Ehrenmal und am Marktplatz in Burghaslach, die Weihnachtsbäume aufgestellt und mit Lichterketten ausgestattet.

Der Weihnachtsbaum am Marktplatz wird schon seit drei Jahren von den Kindern der Wanderjugend mit selbstgebasteltem Christbaumschmuck geschmückt.

In einem dafür anberaumten Bastelnachmittag machten sich die Kinder mit viel Eifer an die Arbeit, bastelten und gestalteten Sterne, Tannenzapfen und noch viel mehr. Am Samstag vor dem 1. Advent war dann der Weihnachtsbaum auch schnell geschmückt.

„Das war wieder eine gelungene Aktion, die den Kindern unter Leitung von JL Katja Fichtel sehr viel Spaß gemacht hat“. 



Die Traumrunde Prichsenstadt

im Juli 2019



Aussichtspunkt Glösbach.

Die wegen der Sturmschäden lange gesperrte Wanderstrecke ist wieder freigegeben. So konnten wir die schon länger geplante Wanderung durchführen. Vom Parkplatz in Ilmbach ging es los. Schon nach wenigen 100 m trafen wir auf den ehemaligen Standort der „Kartause Ilmbach Mariengarten“.

Sie wurde 1453 gegründet, 1803 bei der Säkularisation aufgelöst. Das prachtvolle Portal wurde vor der Zerstörung gerettet und befindet sich heute als Einfahrt in Gräfenneuses. Das Jagd-schloss Ilmbach wurde erst 1870 von den Grafen von Schönborn errichtet.

Nach dieser interessanten Information der Geschichte der Kartause ging es bergauf Richtung Gräfenneuses. Oberhalb der Ortschaft, vom Aussichtspunkt Glösbach aus, bietet sich ein schöner Rundblick ins Mainland. Nach einer kurzen Rast war der nächste Halt an der „Trunk-Hütte“, errichtet zu Ehren des Oberforstmeisters Trunk, einem Förderer des Steigerwaldklubs. Von hier führte der Weg auf der Höhe bis oberhalb der Kirchschönbacher-Weinbergslage Mariengar-

ten. Der Weg nach unten ist relativ steil und durch den Regen der vergangenen Nacht war es rutschig. Aber alle kamen gut unten an. Von hier war es ein kurzer Weg durch die Wiesen bis zum Jagdhaus Ilmbach, wo wir zum Mittagessen einkehrten.

Horst Hoffmann (Wanderwart) ☞



Vor der Trunk-Hütte.

Statistik:

Strecke	8 km
Wanderer	12 + 2 Autowanderer
Wetter	ideal, ca. 26° C

Die Traumrunde Marktbreit – Obernbreit

bei Nebel

Für diesen Tag war Sonne angezeigt. Aber dem war nicht so, der Nebel wollte nicht weichen. Wir starteten in Obernbreit. Der Weg führte hoch in die Weinberge zur Obernbreiter Kanzel. Der ansonsten schöne Ausblick blieb uns verwehrt. Entlang des Waldrandes ging es weiter Richtung Schwedengraben und zur Kappel.



Blick von der Kappel nach Segnitz.

Sie beherbergt seit 1936 die Bezirks-Kriegergedächtnisstätte des Landkreises Kitzingen. Über die Kappelsteige ging es hinunter ins Städtchen. Unser Wanderführer, ein gebürtiger Marktbreiter, machte mit uns eine kleine Führung zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Der Marktplatz mit dem Hotel zum Löwen (besteht seit über 500 Jahren), die Patrizierhäuser im Stil des Würzburger Barock, aus dem 18. Jd., das Schloss und der „Alte Kran“ (einer von vier in Deutschland noch erhaltenen Hafentretkränen), sowie weitere Baudenkmäler, u.a. das Rathaus von 1780 und die evangelische Kirche ließen auf die ehemals bedeutende Handelsstadt schließen. Sie stand lt. der Chronik von Pfarrer Plochmann aus dem Jahr 1864 an 16. Stelle in Deutschland,



Am alten Tretkran in Marktbreit.

was z.B. den Umschlag von Kaffee (insgesamt 11.678 Zollzentner) betraf. Die Geschichte über diese Stadt ließe sich noch fortsetzen. Ich empfehle einen Besuch der Stadt, verbunden mit einer ausführlichen Führung.

In der Goldenen Traube hatten wir reserviert. Nach dem Essen ging es auf kurzem Weg entlang des Breitbachs zurück zum Ausgangspunkt, dem Rathaus von Obernbreit.

Horst Hoffmann ☞



Auf verwunschenen Pfaden.

Statistik:

Strecke	10 km
Wanderer	17
Wetter	neblig, 6° C

Die Taumrunde Kitzingen-Sulzfeld

im Oktober

Nach mehreren trüben Tagen bescherte uns der Herbst am 13. Oktober nochmal einen traumhaften Wandertag. Startpunkt für die Tour ist die Eherieder Mühle an der Straße nach Kaltensondheim. Der Wanderweg führt in Richtung Schwedenschanze, von der noch einiges erhalten ist. Auf schmalen Waldpfaden geht es weiter, vorbei am ehemaligen Militärgelände, wo heute Ziegen und Schafe weiden, zum Dreiländereck.

Hier treffen die Gemarkungen von Kitzingen, Sulzfeld und Erlach aufeinander. Hat man auf einem schmalen Pfad den Klingenwald durchquert, genießt man eine weite Sicht über das südliche Maintal bis zum Friedrichberg, Schwanberg und Iffigheimer Berg im südlichen Steigerwald.



Die alte Sternwarte.

Auf dem weiteren Weg nach Sulzfeld kamen wir an der Sternwarte Viehweghäusle vorbei, bevor wir dann im Altort mit seinem Renaissance-Rathaus und den alten Bürgerhäusern eintrafen. Im Gasthaus Zum Löwen hatten wir reserviert.

Der Rückweg zur Eherieder Mühle war etwas kürzer, aber ebenso schön. Für uns alle war es



Herrlicher Sonnenschein im Oktober.

überraschend, wie herrlich diese stadtnahe Landschaft ist. Auch ein Lob denen, die die Tour ausgeschildert haben.

Horst Hoffmann, Wanderwart 



Auf schmalen Waldpfaden.

Statistik:

Strecke	8 km
Wanderer	15 +3 Autowanderer
Wetter	ideal, bei 24° C

Bergfahrt nach Südtirol

ins wunderschöne Obervinschgau

Unsere diesjährige 4-tägige Hochgebirgswanderung führte uns nach St. Valentin auf der Haide im wunderschönen Obervinschgau in Südtirol.

Unseren ersten Halt machten wir in Meran und besuchten die Trauttmansdorffer Gärten. Der botanische Garten von Meran zeichnet sich durch sein einzigartiges landschaftliches Bild aus. Er erstreckt sich über 12 Hektar und einen Höhenunterschied von 100 Metern. Am sonnenverwöhnten Südhang der Gärten entfaltet sich das unverkennbare Bild des Südens. Spazierwege schlängeln sich durch die Sonnengärten den Hang empord und öffnen den Blick auf die umliegenden Berge.

Nach einer kurzen Busfahrt hatten wir unser Ziel in St. Valentin auch bereits erreicht. Nun wurde das Hotel begutachtet und eingecheckt. Am Abend konnten wir ein schmackhaftes Menü genießen.

Der erste Wandertag führte uns mit der Bergbahn auf die nahe gelegene Haideralm. Unsere aktiven Wanderer bestiegen die Seebödenspitze. Die Wanderung dauerte ca. 5 Stunden, wir absolvierten einen Höhenunterschied von ca. 700 m. Die Seebödenspitze liegt auf 2.833 m. Bei dieser Höhe hatten wir natürlich einen phänomenalen Ausblick auf die umliegenden Berge, vor allem auf den Ortler. Unsere kleinste Wanderin (4 Jah-



Gruppenfoto vor der Abreise.



Wasserfall, Aufstieg zur Sesvenna Hütte.

re) hat sich besonders über den Schnee gefreut, der uns in höheren Lagen noch begrüßte.

Unsere gemütlichen Wanderer machten sich von der Bergstation Schönebenalm auf den Weg zur Haideralm. Von diesem Höhenweg aus genießt man eine besonders schöne Aussicht. Darin liegt auch der Reiz dieser Höhenwanderung: weit über dem Talboden, meist über freies Gelände mit weiter Sicht auf die umliegenden Gipfel und hinab ins Tal auf den Reschensee.

Für unseren zweiten Wandertag fuhren wir mit dem Bus nach Schlinig. Wir sind gemeinsam auf einem Forstweg bis zur Schliniger Alm gelaufen. Nach der Alm ging es auf einem Wanderpfad weiter. Auf unseren Weg hatten wir einen schönen Blick auf den immer näher kommenden Wasserfall. Dank dieser Aussicht sind uns die doch recht anstrengenden Höhenmeter gar nicht so anstrengend vorgekommen. Auf der Höhe des Wasserfalles angekommen, mussten wir ein letztes

sehr steiles Stück erklimmen und konnten dann am kleinen Hochplateau durchatmen. Nach wenigen Metern konnten wir auch schon unser Ziel, die Sesvennahütte, erblicken.

Einige ganz motivierte Wanderer machten sich noch auf den Weg zur Uina Schlucht (der Weg ist in eine 800 m hohe Felswand gesprengt, gut gesichert und relativ breit und führt in die Schweiz) oder zum weiter oben gelegenen Sesvennasee. *Christiane und Anna Enzbrenner* ☞

Traumrunde Marktbreit/Obernbreit im Oktober

Am 27. Oktober trafen wir uns am „Alten Krannen“ in Marktbreit zu unserer Traumrundenwanderung. Zunächst führte der Weg am Malerwinkelhaus, am historischen Rathaus und schönen Bürgerhäusern vorbei, zum Städtchen hinaus.

Dann ging es über Wiesenwege nach Obernbreit. Von dort zur Weinlage „Obernbreiter Kanzel“ und zum Gertholz, der Ausblick faszinierte alle 22 Wanderer. Der Abstieg nach Marktbreit,

auf den sogenannten Liebespfad, war nochmal ein Höhepunkt der Wanderung. Die Wegstrecke betrug 11 km und wurde in 3 ½ Stunden bewältigt.

Den Tag ließen wir dann in der Häckerstube der Familie Kistner in Bullenheim bei einem guten Tropfen Wein und einer deftigen Brotzeit fröhlich ausklingen.

Christiane und Anna Enzbrenner ☞

Ein neues Stück Heimat für den Steigerwaldklub Gerolzhofen

Seit 118 Jahren gibt es ihn nun schon, den Steigerwaldklub Gerolzhofen, seit August diesen Jahres sogar als eingetragener Verein. Jetzt war es nun soweit und eine weiteres Novum wurde feierlich eingeweiht: Vor über 50 Gästen eröffnete Vorsitzender Martin Rügamer gemeinsam mit den beiden Gerolzhöfer Bürgermeistern Thorsten Wozniak und Erich Servatius das neue Vereinsheim in der Rügshöfer Straße. Den Segen der neuen Räumlichkeiten übernahm Pfarrer Stefan Mai.

Martin Rügamer lobte das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder, die in vielen Arbeitsstunden aus den Räumen ein ansehnliches Vereinsheim gemacht haben. Er hoffe, dass die Räumlichkeiten nun auch genutzt werden, um die einzelnen

Gruppen des Steigerwaldklubs, seien es Mountain-Biker, Touren-Radler oder Wanderer, näher zusammen zu bringen. In Zukunft wolle man gemeinsame Abende zum Schafkopf-Spielen oder Fußball-Schauen im Vereinsheim anbieten - nun habe man ja die geeignete Location dafür.

Bürgermeister Thorsten Wozniak schloss sich den Glückwünschen an und bedankte sich zudem bei den Mitgliedern des Klubs, dass sie mit ihrem neuen Vereinsheim einen unansehnlichen Fleck, den das leerstehende Gebäude die letzten Monate im Stadtbild Gerolzhofens darstellte, beseitigt haben.

Er freue sich, dass der Verein nun, angesichts der langen Geschichte, möchte man fast schon



Das Vereinselement prangt an der Außenwand des neuen Steigerwaldklub-Vereinsheims in der Rügshöfer Straße: (von links) Pfarrer Stefan Mai, Norbert Rumpel, 2. Bürgermeister Erich Servatius, Vorsitzender Martin Rügamer, Bürgermeister Thorsten Wozniak, Engelbert Müller, Georg Zipfel (Vorsitzender des Hauptvereins) und Karl-Heinz Mock. Foto: Johannes Vogt

sagen, endlich, ein Stück Heimat sich selbst geschaffen habe.

Pfarrer Stefan Mai griff den Heimatgedanken auf und segnete die Räumlichkeiten, um eben dies für den Verein sein zu können: ein Stück Heimat. Er freue sich besonders, dass sich der Verein in der heutigen Zeit noch „traue“ - man müsse es leider schon so hart formulieren- auch ein Kreuz in den Räumen aufzuhängen und damit Verbundenheit zu symbolisieren mit der heimatlichen Tradition und ihren Bräuchen.

Im Anschluss waren sich die Mitglieder jedenfalls in einem sicher: Man hat für den Verein eine würdige neue Heimat geschaffen.

Johannes Vogt

„Das Kloster Ebrach von einst und jetzt“

Seniorenwanderung mit Albin Kemmer

So lautete das Thema am 04.09.2019 von Wanderführer Albin Kemmer (Michelau). 15 viel interessierte Wanderfreunde kamen trotz sommerlichen Temperaturen (30 Grad) und lauschten den Ausführungen: Als 5 Zisterziensermönche mit Abt Adam 1127 aus Südfrankreich kamen und dort in einer urigen Waldlandschaft mit Sümpfen und Seen sich ansiedelten und nach den strengen Benediktiner Regeln (bete und arbeite) lebten, hausten sie in einfachen Hütten und konnten schon 1134 ihre massiv gebaute Kapelle vom Ordensgründer Abt Bernhard von Clairvaux weihen lassen. Rasch wuchs die Klostergemeinschaft an. Schon 7 Jahre Später fand hier die Beisetzung von Gertrud, der Gattin des Stauferkönigs Konrad, statt. Auch ihr Sohn, der in Italien starb, fand hier seine letzte

Ruhestätte (1167). Von Ebrach aus wurden nun viele Männer und Frauenklöster in der Umgebung und Nachbarländern gegründet. 1200 begann der jetzige Kirchenbau und 1285 mit einer Länge von 87,80 m, einer Breite von 49,40 m und einer Höhe von 28 m und der Fensterrosette von 7,60 m eingeweiht. Durch Spenden und Schenkungen von vielen Seiten war das Kloster ab 1300 sprichwörtlich nur um Ei ärmer als das Bistum Würzburg. Die Herzen der ersten Würzburger Bischöfe bis zu Julius Echter wurden hier in einer Goldschatulle aufbewahrt, welche die Schweden später stahlen. Beim Rundgang um die Klosteranlagen wurde weitere Geschichtseignisse erzählt – wie: Die Brandstiftung im Bauernkrieg 1525 – der Wiederaufbau und die Erweiterung des Klosters – Die Bekanntheit



GRESS
S P E D I T I O N

www.gress-spedition.de



Das Kloster Ebrach in der Herbstsonne.

der Schreibstuben – Die Klugheit vieler Mönche für die Deutschen Kaiser und der Universitäten – Die Ausschmückung der Kirche durch neue Altäre und Bilder – Der Überfall und die Ausbeutung durch die Schweden in Dreißigjährigen Krieg (1631) – Die Wiedererblüfung des Kloster – Wie die Riesling-Rebsorte durch Abt Degen nach Franken kam – Wie die Höhepunkte der barocken Baukunst (1688 – 1791) in Ebrach die Innenkirche ausschmückte – Der Neubau der Abteigebäude mit Klostergärten, Treppenaufgang – Der Kaisersaal und vieles mehr.

Dann kam die Schreckenszeit die Säkularisation, in der alle Klöster aufgelöst, ausgeraubt oder ihre Güter versteigert wurden. 51 Mönche, 10 Laienbrüder und ihr Abt Montag wurden vertrieben. Der Abt selbst starb 1811 in Oberschwappach. Das Kloster verwahrloste bis 1851 ein Gefängnis und 1872 ein Zuchthaus für Männer dort eingerichtet wurden. Die Klosterkirche wurde Dorfkirche und Ebrach wurde Gemeinde mit Marktrecht. 1903 wurde die Bahnstrecke

von Bamberg bis Ebrach gebaut. 1959 wurde das Zuchthaus zur größten bayerischen Jugendstrafanstalt umgebaut. 1965 bekam Ebrach eine Realschule, 1971 den Naturpark Steigerwald, 1972 eine Großgemeinde bei der Gebietsreform und 2005 eine Forstaufwertung.

Jetzt standen wir in der kühlen Kirche und lauschten den sachlichen Erklärungen des Organisten Thomas Böhm, der uns die drei weltbekannten Orgeln erklärte und uns zu Gehör brachte. Die heimliche Kirchenführung übernahm wieder Albin Kemmer zum Erstaunen der Lauscher. Vor dem Gotteshaus erklärte unser Wanderführer an einen großen Standbild die vielen vorhandenen Klosteranlagen von 1803.

Den verdienten Schlusschock verbrachten wir im Cafe-Prälatur.

Seniorenwanderung des Steigerwaldklubs Gerolzhofen am 4. Sept. 2019

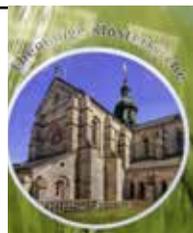
mit Albin Kemmer und Gästen

Aus der Geschichte des Klosters und des Marktes Ebrach:

- 1127 Gründung der Zisterze Ebrach durch Abt Adam, der mit 12 Mönchen aus der Zisterzienserabtei Morimond (Burgund) das erste Kloster jenseits des Rheins hier nach den Regeln des Hl. Benedikts „-ora et labora“ –gründete.
- 1134 Weihe der ersten Kirche, deren Grundmauern man 2002 fand.
- 1135 Abt Bernhard von Clairvaux besucht seinen Freund Abt Adam
- 1142 Beisetzung von Gertrud von Sulzbach, der Gattin des Stauferkönigs Konrad,
- 1167 Beisetzung ihres Sohnes, der in Italien verstarb.

In dieser Zeit besiedelte Ebrach die Töchterklös-

GEROLZHOFEN



ter: Rhein/Steiermark 1133, Heilsbronn /Mfr., Langheim /Ofr., 1146 Nepomuk /Böhmen, Wilhering/Oberösterreich, 1147 Aldesbach /Ndb., 1154 Brombach/Mfr., 1156 Bildhausen

1200 Baubeginn der heutigen Klosterkirche. Gleichzeitig errichteten Steinmetze den Bamberger Dom.

1285 Fertigstellung der Klosterkirche mit 87,80 m Länge, 49,60 m Breite und 28 m Höhe: das entspricht fast die Größe des Bamberger Domes.

ab 1300

Das Kloster unterhält eine bedeutende Schreibstube und in ganz Franken: Grundstücke und Immobilien, Amtshöfe, Wälder, Weinberge und landwirtschaftliche Grundstücke aus Schenkungen und Stiftungen seiner Gönner. Es lebt vom Zehnten aus diesen Besitzungen und Verkauf des hochwertigen Holzes, das bis nach Holland zum Schiffsbau auf dem Main transportiert wird.

Man sagt: „Ebrach ist um ein Ei ärmer als das Bistum Würzburg!“

ab 1400

Ebracher Theologen lehren an der Universität Wien und sind beim Konzil in Konstanz vertreten.

1525 Im Bauernkrieg werden die Klostergebäude niedergebrannt und die Mönche fliehen, kehren aber wieder zurück und bauen vieles wieder auf.

1550 Die Klöster wollen die Reichsmittelbarkeit, d.h. nicht mehr den Bischöfen dienen.

ab 1600

Die Äbte Hieronymus Hoelein (1591 – 1615) u. Johannes Dressel erholten sich in der Abtei wieder.

1618-1635

Neubau vieler Amtshöfe und Kapellen. Berhardsaltar wir aus N erworben.

um 1631

Plündern im 30-jährigen Krieg die Schweden den verborgenen Klosterschatz. Der

Abtstab kommt nach Stockholm. Der Abt flieht nach Köln. Sagen entstehen.

nach 1650

Wiedererblühen der Abtei und wirtschaftliche Erholung unter Abt Alberich Degen aus Zeil (1658-1696). Er bringt die Riesling Rebe von einer Reise nach Franken und lässt den Abt Degen Keller errichten.

1688-1791

Höhepunkte der barocken Baukunst in Ebrach unter den Äbten Ludwig Sölner und Wilhelm Rosshirt: Neubau des Abteigebäudes mit den Klostergärten, Stuckausgestaltung der Klosterkirche durch Materno Bossi. Bau der Amtshäuser in Würzburg, Bamberg, Burgwindheim, Mainstockheim und Oberschwappach.

1803 Säkularisation und ihre Folgen: Abt Montag stirbt 1811 in Oberschwappach, 51 Mönche und 10 Laienbrüder verlieren ihre Heimat, die Bibliothek kommt nach WÜ, die Gemälde und Abteirosette nach M. Güter werden versteigert, vieles verwahrlost. Die Abteikirche wird zur Ortskirche und Ebrach wird Gemeinde mit Marktrecht.

1851 Aus den Klostergebäuden wird ein Gefängnis – 1872 ein Zuchthaus für Männer – und 1959 die größte bayerische Jugendstrafanstalt.

1903 Bahnlinie Bamberg – Ebrach / Ebrach wächst /Realschule seit 1965 / 1971 Naturpark Steigerwald / 1972 Gebietsreform mit Neuhof, Buch, Großgessingen u. Großbirrach

2005 Forstamt aufwertung

Abwechslungsreiche Tagestour

der Tourenradler nach Arnstein

Am 13.06.19 um 9.00 Uhr konnte Tourenführer Dr. Jürgen Baumeister auf dem Parkplatz Berliner Str. in Gerolzhofen bei idealem Ausflugswetter 13 Radlerinnen und Radler zur anstehenden Tour nach Arnstein begrüßen, darunter auch dem unaufhaltsamen Trend der Zeit entsprechend 10 mit E-Bike.

Die erste Etappe führte zu den Hörnauer Seen, wobei in bewährter Manier die Tourenführer Karl-Heinz Mock und Werner Gegner das Ende der Gruppe während der gesamten Tour absicherten. Auf Radwegen und ruhigen Straßen durch Herlheim und am Gut Wadenbrunn vorbei erreichten wir die Anhöhe von Öttershausen, wo wir bei unserer ersten Trinkpause den herrlichen Ausblick zurück auf die eindrucksvollen westlichen Ausläufer des Steigerwaldes vom Zabelstein bis zum Schwanberg genossen. Aus dem Vorland grüßten nur die stattlichen Türme des Steigerwalds von Gerolzhofen.

Eine willkommene Abfahrt führte uns nun hinab in das Maintal in den Weinort Stammheim, ab dort erreichten wir auf dem Mainradweg das Kloster St. Ludwig, wo wir mit der Mainfähre ans andere Ufer nach Wipfeld übersetzten. Wir durchquerten den historischen Ortskern auf altem Kopfsteinpflaster, das bei manchem von uns zwangsläufig Erinnerungen an den Marktplatz von Gerolzhofen weckte.

Ein idyllischer Radweg durch einen üppig bewachsenen Bachgrund geleitete uns nach Schwanfeld und Opferbaum. Nach Überquerung der dortigen B19 fuhren wir abseits jeglichen Verkehrs auf einem ruhigen Radweg entlang bewirtschafteter Felder und machten auf der Anhöhe eine weitere Trinkpause, hierbei der freie

Rundblick in die abwechslungsreiche weit fränkische Landschaft genießend. Ab Rieden befuhren wir über Binsheim eine ruhige Landstraße, durchquerten danach die A7 Würzburg – Kassel und gelangten in einer rasanten Talfahrt hinab ins Werntal nach Gänheim, wo wir auf dem beliebten Werntal -Radweg stießen. Auf diesem Radweg erreichten wir nach wenigen Kilometern das Ziel unserer Mittagspause, die Stadt Arnstein.

Auf der sonnigen Terrasse einer Cafeteria/ Bäckerei mit reichhaltigem Angebot im Ortskern hielten wir eine ausgiebige Mittagspause.

Frisch gestärkt fuhren wir auf dem gut ausgebauten und beschilderten Werntal-Radweg nach Mühlhausen und Waigolshausen, wo wir auf spontanen Vorschlag einer Teilnehmerin die dortige neue halbrunde Kirche mit modernem Design besichtigten, ein wirklich sehenswertes Bauwerk.

Auf verkehrsarmer Straße ging es dann nach Theilheim und am Gut Dächheim vorbei hinab ins Maintal. Ab hier folgten wir dem rechtsseitigen Mainradweg nach Ober- und Untereisenheim, wobei wir unsere Blicke über saftige blühende Wiesen, dem bedächtig dahinfließenden Main und die dahinterliegenden Weinberge schweifen ließen.

Nach kurzer beschaulicher Überfahrt mit der Fähre gelangten wir auf die linke Mainseite nach Fahr. Getreu unserem Motto „Bewegung und Einkehr“ machten wir im Garten des Weinguts Braun unsere obligatorische nachmittägliche Pause und genossen ob des herrlichen Wetters und der vielen schönen Eindrücke auf unserer Tour in ausgelassener Stimmung Wein, Kaffee und Kuchen.

Weiter auf dem Mainradweg führen wir entlang der Weinberge auf den beeindruckenden Hängen des Volkacher Kirchbergs; mitten aus diesen Weinbergen schaute die bekannte Wallfahrtskirche Maria im Weingarten zu uns herab.

Ab Volkach brachte uns der ebenfalls abwechslungsreiche Radweg über Obervolkach,

Krautheim und Frankenwinheim zurück nach Gerolzhofen. Bei der allgemeinen Verabschiedung waren wir uns alle einig, gemeinsam wieder einen wunderschönen Tag erlebt zu haben. In Vorfreude auf die anstehenden weiteren Radtouren begaben wir uns auf unseren jeweiligen Heimweg.

Dr. Jürgen Baumeister 

„Dort, wo Eichen, Buchen, schlank die Birken steh‘n“ dorthin möchte ich mit den Senioren des Steigerwaldklubs am 19.09.2019 geh‘n !!!

In der Dorfmitte von Hundelshausen, einem Ortsteil von Michelau im Steigerwald seit 1078, trafen sich die wissensdurstigen 17 Wandersleute und lauschten den Ausführungen des Wanderführers Albin Kemmer (Michelau). Der Ort zählt zur Zeit ca. 230 Einwohner und besitzt ein eigenes Ortswappen mit einem 8-blättrigen Linden-zweig, der an die Erbforstmeister von Heinachshof erinnert. Die Forstherren siedelten sich auf der Burg Zabelstein bis zum Großbrand 1490 an und zogen dann nach Traustadt und Hundelshausen um. Der Hund im Wappen soll an das Edelgeschlecht Hundolts wahrscheinlich oder vielmehr an die Jagd mit Hunden erinnern. Das staatliche Forsthaus wurde 1979 nach Gerolzhofen verlegt, welches dann 2005 nach Ebrach kam.

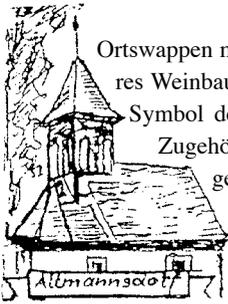


Hundelshausen bekam in den Inflationsjahren 1922 / 23 seine heutige Kirche. Der Münchner Architekt Fritz Fuchsenberger erhielt den Auf-

trag vom damaligen sehr rührigen Dingolshäuser Pfarrer Rüdener. Die Filiationkirche St. Sebastian, wie auch das Gotteshaus in Michelau, gehörten bis 1927 zur Pfarrei Dingolshausen. Auffällig sind die eigenartige Bauweise und der künstlerische belanglose Altar. Nur die spätgotische Holzfigur „Madonna mit Kind“ (15. Jh.) und die Rokokofigur des hl. Wendelin verdienen Beachtung. 1986 brach die Kirchendecke eines Nachts aus unerklärlichen Gründen herab. Die einstige Kapelle am Ort stand beim Wohnhaus von Otto Götz, wo noch Mauer- und Fensterreste zu sehen sind.

Seit 1878 hat der Ort einen eigenen Kirch- oder Friedhof. Vorher beerdigte man die Toten in Dingolshausen. Hierfür zeugt noch der Totenweg durchs Eichholz. Ein Findlingsstein verrät uns am Friedhof, dass am 26.09.1823 der Revierförster Michael Geise den letzten Hirsch des ehemaligen Forstamtes erledigte. Andere Gedenksteine sind vorhanden.

Altmanndorf hat ca. 100 Einwohner und gehört seit 1978 zur Gemeinde Michelau. Seine einstige Selbstständigkeit mit den Ortsteilen Neuhoft und den beiden nicht mehr vorhandenen Weilern Dorf Zabelstein und Rohr zeigt uns das



Ortswappen mit der Traube als frühere Weinbaugebiet, die Schere vom Symbol der Zabelsteiner und die Zugehörigkeit zum Würzburger Domkapitel.

Am Ortseingang steht das frühere Hirtenhaus, welches die Schafhirten bewohnten.

Auch Kriegsgefangene und Flüchtlinge fanden hier eine Unterkunft. Als Gemeindehaus wurde es genutzt.

Seit 1992 wurde es renoviert, sodass 2003 der evangelische Pfarrer Oeters mit Frau einziehen konnte, was dem ökumenischen Geist der Umgebung frischen Mut gab. Der Bildstock vor dem Haus „Vom guten Hirten“ soll ein äußeres Zeichen sein. Sehenswert im Dorfkern ist noch die kleine Kapelle von 1726 mit der holzgeschnitzten Anna Selbdritt (aus dem frühen 16. Jh. und bäuerlicher Werkstatt), mit dem Kruzifix und dem schlichten Altar. Dieses Gotteshaus dient

seit Jahren ökumenischen Andachten. Ferner verdienen die Aufmerksamkeit dem Betrachter der Kreuzschlepper auf einer Hofmauer und der Bildstock neben der Dorflinde.

Zur gastlichen Einkehr bieten sich 2 Häuser an. Neuhof hat ca. 15 Einwohner, einen Ziehbrunnen mit einer Tiefe von 24 m und einem Wasserstand von 7 m und einen See, der zum Feuerlöschen und zum Viehtränken lange diente. Bis 1924 war der Weiher zweigeteilt, um stets Wasservorräte zu haben. Die Kapelle ist der St. Anna geweiht und wurde von den Familienangehörigen des Geschlecht Greb im Jahre 1899 gebaut und ist jetzt im Besitz der politischen Gemeinde. Kunstschätze findet man dort nicht.

Den Schlussstock hatten wir in froher Runde im Gasthof zum Zabelstein.



Wanderung nach Zeil mit herrlicher Aussicht

Am Samstag den 19. Okt. 2019 um 9:00 Uhr trafen sich 11 Personen zu einer programmmäßigen Wanderung am üblichen Parkplatz an der Berliner Straße. Die 11 km lange Wanderung führte Wanderführer Günter Büttner.

Man fuhr mit dem PKW bis zum Zeiler Käpelle, von wo aus die Tour bei nicht so verheißungsvollem Wetter (leicht regnerisch und bewölkt) begann.

Als etwas markante Wegpunkte kam man am „Roten Kreuz“ und am „Dreiländerstein“ vorbei. Zu diesen Punkten wies Wanderführer G. Bütt-

ner auf einige geschichtliche Begebenheiten hin.

Fast pünktlich um 12:00 Uhr zum Mittagessen erreichte man das Gasthaus Göller in Zeil.

Dann musste noch eine kurze aber etwas anspruchsvolle Steigung zum Käpelle unternommen werden. Hier konnte man bei aufkommenden schönen Wetter sogar mit etwas Sonnenschein die herrliche Aussicht auf's Maintal genießen.

In einem dortigen schönen Kaffee hat man noch einen Kaffee mit Kuchen genossen und trat sichtlich zufrieden die Heimreise an.

G. Büttner ☞

Besichtigung Schloss Schwarzenberg (Scheinfeld)

am Mittwoch, 9. Oktober 2019

Unserer Einladung zur Besichtigung von Schloss Schwarzenberg bei Scheinfeld, folgten 23 Wanderfreunde und Gäste. In eineinhalb Stunden vermochte der Pädagoge und Historiker W. Eichler den schon lange währenden und wechselvollen geschichtlichen Verlauf der Schwarzenberger interessant vorzutragen.

Bereits im Jahre 1150 wird erstmals ein Berchtold de Swarcenburc in einer Urkunde genannt. Die mittelalterliche Burg und Feste wird 1258, bei der Teilung der Grafschaft Castell, erwähnt. Die Linie der ursprünglichen Burgherren war ausgestorben und der Besitz gelangt über die Grafen von Castell, die Hohenlohe und Vestenberg an Erkinger von Seinsheim.

Freiherr Erkinger erwirbt in den Jahren 1405 bis 1421 die gesamte Anlage und wird dann zum Stammvater des Fürstenhauses Schwarzenberg. Die Belehnung mit Schwarzenberg erfährt er direkt von Kaiser Sigismund im Jahr 1429. Bis zum Jahr 1806 besteht das Fürstentum als eigen-



Die eineinhalb Stunden wurden durch Herrn Eichler sehr kurzweilig auf Schloss Schwarzenberg gestaltet.

ständiger kleiner Staat im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Wir springen, geschichtlich gesehen, zwei Jahrhundert weiter: Im Jahr 1670 wird das Haus Schwarzenberg in den erblichen Reichsfürstenstand erhoben. Als Wahrzeichen der Stan-



sparkasse-sw-has.de

Weil die Sparkasse nah ist und auf Geldfragen die richtigen Antworten hat.

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
 Schweinfurt-Haßberge

deserhöhung wird anstelle des mittelalterlichen Bergfriedes der 46 Meter hohe Schwarze Turm erbaut. Ab dem 17. Jahrhundert verlagert sich der Wirkungskreis der Fürsten nach Österreich und Böhmen (CS). Die Schwarzenberger nehmen am Hof der Habsburger Kaiser wichtigste Funktionen wahr. Der jetzige Fürst Karl, wohnhaft auf der Prager Burg, war bis vor kurzem Au-

ßenminister der Tschechischen Republik.

Heute werden große Teile des Schlosses von einer Real- und Fachoberschule von mehr als 500 Jugendlichen genutzt.

Mit einer Einkehr wurde ein gelungener Nachmittag, bei guten Speisen und Gesprächen, beendet.

Wanderführer Ernst Seufert 

Gut Dutzenthal

Aus dem Dornröschenschlaf erfolgreich in die Neuzeit

Am 24.10.2019 besuchte der Steigerwaldklub e.V. Iphofen-Kitzingen das Gut und Schloss Dutzenthal bei Sugenheim. Der Einladung folgten 15 interessierte Mitglieder und Gäste. Das Gut und Schloss Dutzenthal ist heute im Besitz der Karl-Oskar Koenigs-Stiftung.

Herr Dörfer, der selbst auf dem Gut lebt und dort nach eigenen Angaben die Funktion eines Hausmeisters wahrnimmt, führte die Gruppe.

Durch ausgezeichnete Detailkenntnisse und historischem Hintergrundwissen über die Stiftung und mit viel Humor, gestaltete sich der einhalbstündige Rundgang durch das Schloss und die angrenzende Teichanlage zu einer kurzweiligen, gelungenen Veranstaltung.

Die Entscheidung des gleichnamigen Gründers für die Stiftung entstand im Spannungsfeld seiner pommerschen Herkunft, seiner erfolgreichen Karriere als Bankmanager, seiner Familienverhältnisse, seines Engagements für die Erhaltung der Natur und den Sinn für die Kunst.

Er verwirklichte sich möglicherweise einen Jugendtraum aus seiner früheren pommerschen Heimat.

Der Gutsbetrieb Dutzenthal ist heute an ei-

nen biolandwirtschaftlichen Betrieb verpachtet. Das Schloss wird als Eventlocation, vorwiegend von der Stiftung selbst, für die „Dutzenthaler Begegnungen“, betrieben. Die ursprünglich als Wasserspeicher für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen angelegten Teiche dienen heute z.T. als Fischteiche.

Durch die interessante und kurzweilige Führung durch H. Dörfer gab es beim anschließenden Schlusshock im Landgasthof Ehegrund in Sugenheim jede Menge Gesprächsstoff.

Edgar Scheblein 



Mit Interesse verfolgten die Teilnehmer den Ausführungen von Herrn Dörfer.

Vom Steinbruch Graf-Castell über den Liebespfad zum Ortel

Am Samstag den 16.11.2019 wanderte der Steigerwaldklub e.V. Iphofen-Kitzingen ein Teilstück auf der Traumrunde Abtswind und besichtigte dabei die Steinbrüche auf dem Friedrichsberg bei Abtswind. Der Einladung folgten 22 interessierte Mitglieder und Gäste. Die Steinbrüche sind im Besitz der Firma Stein Müller, Naturwerksteinbetrieb aus Kleinlangheim.

Herr Müller führte uns durch die Steinbrüche und erzählte gekonnt von der Entstehung der grünen Schilfsandsteinformation durch Sedimentation vor ca. 220 Mio. Jahren. Er erläuterte dabei den Erwerb und Erschließung der Steinbrüche, die nach dem Eigentümer Graf-Castell und Ortel, auch Ortlerbruch, benannt sind und beantwortete neugierige Fragen zur Schichtung, den Farben und den Einschlüssen. Er informierte weiter über die steinschonende hydraulische Sprengkeiltechnik in Sandsteinbrüchen, der Gewinnung von Steinprodukten und der Verwen-

dung der bearbeiteten Steine als Fassadenverkleidung für Bankengebäude und Kirchen und der Restaurierung von Skulpturen bis zu Fensterbänken für den Häuslebauer. Herr Müller hat unsere Neugierde geweckt und hat bereits zugestimmt, uns bei einer weiteren Veranstaltung die Verarbeitung in seinem Betrieb zu zeigen.

Nach einer kurzen Führung durch die Ölmühle in Abtswind, in der der Betreiber H. Schwanfelder leidenschaftlich erläuterte, in welchen Schritten er zu diesen Nischenprodukten kam, nämlich Öle durch besondere Gewinnungsverfahren von Ölprodukten aus z. B. Walnüssen, Sonnenblumen- und Traubenkernen und aus Rapssamen. Das Ziel dabei war und sei immer höchste Qualität seiner Produkte.

Der Tag klang mit einem guten Essen im abgeschlossenen Restaurant und angenehmen Gesprächen aus.

Edgar Scheblein 



Ein Teilstück der Traumrunde führte uns zu den Steinbrüchen von Graf-Castell und Ortel.



Herbstwanderung nach Uehlfeld im Aischgrund

Traditionell lud der Steigerwaldklub aus Oberscheinfeld auch in diesem Jahr zur Herbstwanderung ein. Ziel war diesmal Uehlfeld im Aischgrund.

In Fahrgemeinschaften fuhren wir zu unserem Ausgangspunkt nach Schornweisach. Hier begrüßten wir unseren heutigen Führer der Wanderung, Hans Neuner aus Frankfurt. Bei bestem Wanderwetter ging es an diesem Spätsommertag für unsere 18 Mann starke Gruppe auf herrlichen Wegen durch die Fluren und Wälder des Steigerwaldes nach Uehlfeld.



Hans Neuner hatte viel Interessantes für uns.

Gut das wir einen heimischen Führer hatten. Denn die Wege waren sehr spärlich ausgeschildert. Der Ort ist durch die Medien als „Ort mit den meisten Störchen Bayerns“ bekannt geworden. Innerhalb des Ortes starten dann eigene Rundwanderwege, wie der Kräuter-Rundweg, der Storchen-Lehrpfad, der Weiher Wanderweg oder der Karpfen Rundweg, welche wiederum sehr gut ausgezeichnet sind. Auch der Aischtal-Radweg und die Aischgründer-Bierstraße mit 50 km Länge führen hier entlang. Diese Bierstraße ist etwas besonderes, denn hier in Franken findet man die größte Brauereidichte



Einer der vielen Rundwanderwege.

der Welt. Acht Brauereien haben sich im Aischgrund zusammen getan und vor über 10 Jahren diese Aischgründer Bierstraße gegründet. Aus Uehlfeld war die Brauerei Zwanziger und die Brauerei Prechtel dabei. Hier kehrten wir auch zum Mittag ein. Das Essen war sehr gut, reichlich und preiswert.

Gestärkt ging es auf dem Rückweg vorbei an den zahlreichen Weihern, mit einem Zwischenstopp am dort errichteten Aussichtsturm, nach Schornweisach. So brachte Hans alle Wanderer bei bester Laune über den Rundwanderkurs von 14 km. Vielen Dank nochmals an dieser Stelle dafür.

Nächste Veranstaltung: 2. Advent Busausflug nach Dinkelsbühl zum Weihnachtsmarkt. Bitte rechtzeitig und verbindlich anmelden.

i.A. Mario Neuhauser ☞



Die Einkehr in der Brauerei.

Spätsommerwanderung zu den „Oasen der Sinne“ am 15. September

Die Spätsommerwanderung des Steigerwaldklubs Wiesentheid fand am Sonntag, den 15. September 2019 statt. Eingeladen wurde zu einer besonderen Wanderung, bei der man Kunst, Natur und Geschichte erleben sollte.

Bei herrlichem Wetter fuhren die 11 Teilnehmer in Fahrgemeinschaften von Wiesentheid nach Münchsteinach. Zuerst wurde die Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters besichtigt. Schon beim Betreten des Gotteshauses aus dem 12. Jahrhundert wurde den Besuchern ein großartiger Eindruck der dreischiffigen Basilika vermittelt. Besonders beachtenswert ist der Lettner, dessen Rekonstruktion man im rechten Seitenschiff betrachten konnte. Im Mittelalter trennte dieser den Chorraum der Kleriker vom Langschiff der Laien. Die Ausstattung des Chorraums mit Altar und Kanzel erfolgte im 18. Jahrhundert im Barockstil.



Kirchenschiff und Chorraum des Münsters.

Nach der Besichtigung und einigen Erläuterungen zur Geschichte der Abtei und des Ortes durch Wanderwart Gerhard Neuhauser fuhr die Gruppe zum Startpunkt der Wanderung am Parkplatz oberhalb des Wolfgrundes. Leicht bergauf



Rekonstruktion eines Keltengraves auf dem Keltenareal.

führte der gut befestigte Weg zur Wolfsquelle, wo eine erste Rast eingelegt wurde. Dann folgten wir dem gut markierten Weg zu einer Lichtung - dem Keltenareal, zweifellos der Höhepunkt des Wanderparcours. Dort befinden sich der Nachbau eines Keltengraves, einer Kultstätte sowie ein Baumkreis, der in einem Rundweg um die Lichtung angelegt ist. Die Zuordnung von Bäumen auf bestimmte Tage oder Zeiträume im Jahr - ähnlich einem Horoskop - zeigt die mystische Verbindung der Kelten zu Bäumen, in denen ihre Gottheiten gewohnt haben. Jede(r) unserer Wandergruppe hatte die Möglichkeit, Ihren/seinen Baum aufzusuchen und die in den zugehörigen Tafeln beschriebenen Eigenschaften zu lesen.

Nach Verlassen des Keltenareals führte der Wanderweg an weiteren Stationen vorbei, an einem Baumtelefon, einem Spinnennetz, einem Barfußweg und an einem Walddendrofon. Je nach Lust und Laune hielten wir an und probierten das ein oder andere Gerät aus. Schließlich kamen wir zu einer Wegkreuzung, wo die offizielle Route nach rechts abgeht. Wir kürzten aber ab und gingen auf einem nicht markierten Waldweg nach links. Leicht bergauf führte die-



Die Wandergruppe des ZV Wiesentheid vor dem Münster in Münchsteinach.

ser zu einer Art Wendehammer für Forstfahrzeuge und dann auf eine bequeme Forststraße. Auf dieser waren wiederum einige Geräte angebracht worden: ein Schwebebalken, auf dem man sein Gleichgewicht erproben konnte, ein „Weitsprungparcours“, an dem man sich mit der Spungkraft der Waldtiere vergleichen konnte, einige Hinkelsteine, deren Gewicht zu schätzen war, eine Wurfwand mit verschiedenen großen kreisförmigen Öffnungen und schließlich ein Satz Helmholtz'scher Röhren. Die Forststraße endet an einer Hütte am Beginn des Wolfgrundes. Hier beendeten wir unsere wunderschöne, erlebnisreiche Themenwanderung.

Es ging uns nicht um das Ablaufen von möglichst vielen Kilometern - wir kamen „nur“ auf 5 km - sondern auf das bewusste Erleben in diesen „Oasen der Sinne“, wie dieser Kunst- und Erlebniswanderweg benannt wird. Alle Teilnehmer waren begeistert.

Etwas überraschend war, dass uns an diesem schönen Tag nur wenige Wanderer begegnet sind. Dabei mahnte ein Gedicht von Eugen Roth, das auf einer Tafel zu lesen war, diese Begegnungen wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen.

Hier der Wortlaut des Gedichts:

Die anderen

*Du möchtest gerne alleine wandern,
doch ständig stören dich die andern.
Auch du bist - das bedenke heiter -
ein andrer andern, und nichts weiter.*

Ein großes Kompliment sei an dieser Stelle den Schöpfern, Gestaltern und Förderern dieses einzigartigen Themenwanderwegs gemacht, der auch aus Mitteln der Europäischen Union unterstützt wurde. Es möge eine Anregung an die Wanderer anderer Steigerwaldklubs sein, diesen zu besuchen. Es lohnt sich!

Beendet wurde dieser schöne Tag beim Schlusshock in der Gaststätte zur frohen Einkehr in Frankfurt, einem Ortsteil von Markt Taschendorf. Dazu gesellten sich noch zwei unserer Senioren.

Gerhard Neuhauser 



Die Wandergruppe des ZV Wiesentheid vor dem Wald-Dendrofon.

Alle Fotos von Dr. Gerhard Neuhauser

Der ZV im letzten Quartal des Jahres 2019

Vom Stammtisch bis zur Seniorenwanderung

Kultureller Stammtisch am 1. Oktober

Die Wanderung am 15. September zu den „Oasen der Sinne“ gab Anlass, dieses Ereignis nochmals Revue passieren zu lassen. Mathilde und Gerhard Neuhauser hatten einen umfassenden Lichtbildervortrag in unserem Klubhaus vorbereitet. Zusätzlich wurde dieser durch einige historische und kulturgeschichtliche Ausführungen ergänzt, die insbesondere den Markt Münchsteinach und dessen ehemalige Benediktinerabtei zum Gegenstand hatten. 25 Mitglieder folgten mit großem Interesse dem Vortrag.

Themenwanderung und Besuch des Judenfriedhofs am 13. Oktober

Wanderwart Helmut Weikert lud zu einer besonderen Wanderung durch die Weinberge nach Rödelsee ein. 15 Teilnehmer fanden sich auf dem Marienplatz ein. In Fahrgemeinschaften ging es nach Rödelsee. Höhepunkt war der Besuch des früheren Judenfriedhofs, durch den uns Frau Löther, die Vorsitzende des Fördervereins ehemalige Synagoge Kitzingen, sachkundig und engagiert führte.

Der fast 2 ha umfassende Friedhof ist einer der



größten und bedeutendsten in Bayern. 1432 wurde er erstmalig erwähnt. Im 17. und 19. Jahrhundert wurde er erweitert. 1920 wurde ein Bereich mit Gräbern und Gedenksteinen an gefallene jüdische Soldaten errichtet. Trotz mehrfacher Schändungen in der NS-Zeit diente er bis zur Schließung im Jahre 1942 als Begräbnisstätte jüdischer Bürger aus zahlreichen Ortschaften der Umgebung. Leider blieb der Friedhof auch nach dem 2. Weltkrieg nicht von Schändungen verschont.

Frau Löther erklärte auch den jüdischen Begräbnisritus. Ein Verstorbener muss am nächsten Tag begraben werden. Er wird in einer Leichenhalle gewaschen und in einem einfachen Holzsarg begraben. Das Grab darf niemals aufgelassen werden, es steht für immer da. Der in hebräischer Sprache und Schrift beschriebene Grabstein weist in Richtung Jerusalem. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Juden in allen deutschen Ländern sowie nach 1870 im Deutschen Reich das volle Bürgerrecht bekamen, wurde zumindest der Name des Verstorbenen sowie Geburts- und Todestag auch in lateinischer Schrift angegeben. Grabschmuck, wie Blumen, Pflanzen und Kerzen sind unbekannt.

Das Totengedenken wird durch Auflegen eines Steins demonstriert. Frau Löther konnte viele Fragen beantworten und uns zum Nachdenken anregen.

Für den Rest der Wanderung durch die Weinberge blieb angesichts der langen Führung auf dem Friedhof wenig Zeit. Die Route wurde verkürzt, so dass wir pünktlich zur Schlusseinkehr in der „Weinwerkstatt“ eintrafen, wo noch zwei Senioren unsere Runde ergänzten.



Seniorenwanderung am 24. Oktober

Für diese Wanderung bedurfte es keiner Anfahrt mit Pkw. 4 Teilnehmer trafen sich bei schönem Wetter auf dem Marienplatz und wanderten unter der Führung von Gerhard Neuhauser auf altbekannten Pfaden durch den Schlosspark, an den Gewächshäusern vorbei bis zum Wolfgangsee. Rechts und links vom Weg entdeckten wir nicht nur viele Parasolpilze, sondern auch eine alte Wegmarkierung: 11 Stunden Fußmarsch benötigte man damals, um nach Würzburg zu kommen. Dann erfolgte ein Schwenk nach links auf die Forststraße Richtung Feuerbach, das wir östlich umrundeten. Weiter ging es zur Fränkischen Toskana, wo die Einkehr bei Kaffee und Kuchen die etwa 7 km lange Wanderung beendete.

Seniorenwanderung am 14. November

Die letzte Wanderung des Jahres fand unter der Führung von Wanderwart Helmut Weikert bei schönem, sonnigen Spätherbstwetter auf dem Schwanberg statt. Leider haben sich nur 4 Mitglieder zum Start eingefunden. Vom Parkplatz ging es zunächst an den Funktürmen vorbei zum

Birkensee. Danach wanderten wir durch schöne Waldwege zum 1. und 2. Keltenwall.

Der Rückweg zum Ausgangspunkt führte am Friedwald und am Mausoleum vorbei durch den Schlosspark. Die durchwanderte Strecke betrug etwa 6 km. Zur abschließenden Einkehr

im Gasthof „Zur Becka“ in Wiesenbronn kamen noch vier Senioren hinzu.

Gerhard Neuhauser ☞



Alte Wegmarkierung im Feuerbacher Wald.

Adventfeier am 3. Dezember 2019

im geschmückten Vereinsheim

Seit nunmehr 12 Jahren gestaltet Mathilde Neuhauser diesen Nachmittag in der ersten Adventwoche; so auch in diesem Jahr. Im schön geschmückten und wohlig warmen Vereinsheim kamen fast 40 Mitglieder und Gäste zusammen, um nach Stärkung mit Kaffee und Kuchen und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Klaus Behr den Ausführungen der Vortragenden zu lauschen.

Frau Neuhauser hatte wieder ein teils nachdenkliches, teils heiteres Programm aus Geschichten und Gedichten zusammengestellt. Dazwischen sangen die Teilnehmer Advent- und Weihnachtslieder oder es erklang passende Musik aus dem klassischen Bereich. Den Reigen der vorgetragenen Texte eröffnete eine Abhandlung über die Geschichte des Christstollens. Die Erzählung „Joseph und seine Liebe“ von Doris Bewernitz regte die Teilnehmer zum Nachdenken an.

Dieser Joseph aus einem erzkatholischen Hause setzte keinen Fuß mehr in eine Kirche, nachdem seine Mutter, die nach einem jahrelangen qualvollen Leiden Suizid begangen hat-



Danke an alle Helfer, die zum Gelingen der Adventfeier beigetragen haben.

te, außerhalb der Friedhofsmauern begraben werden musste. Während die Dorfgemeinschaft geschlossen in die Mitternachtsmette strömte, saß er vergnüglich zu Hause und verzehrte Zuckerkringel vom Christbaum. Er wurde zum Sonderling, verhielt sich aber immer als tatkräftiger Christ. Diese Geschichte wurde aus dem Blickwinkel der Enkelin erzählt, die den Großvater kaum kennenlernen konnte. Dieser starb nämlich, als sie 2 Jahre alt war.

Nach einem Essay von Herbert Grönemayer über Freunde, die in kritischen Lebensphasen wertvoller sind als die Familie, stand als letzte Geschichte „Der Nachtengel“ von Anne Hassel auf dem Programm, eine märchenhafte Erzählung über einen Engel, der die außergewöhnliche Nacht des 24. Dezembers erlebt.

Der offizielle Teil endete mit dem gemeinsamen Gesang der beiden letzten Strophen des Adventlieds „Wir sagen euch an, den lieben Advent“.

Danach blieb man noch einige Zeit bei guten Gesprächen zusammen und verabschiedete sich mit den besten Wünschen für eine schöne Adventszeit und für fröhliche und gesegnete Weihnachten.

An dieser Stelle sei all denen gedankt, die zu diesem Höhepunkt des Wanderjahres beigetragen haben, vor allem Annelie und Dieter Ansin, die für die Ausschmückung und Heizung sorgten sowie Birgitta Habelitz-Mandel, stellvertretend für all die Damen, die leckere Kuchen lieferten und mit Servier- und Aufräumdiensten für einen harmonischen Ablauf sorgten.

Gerhard Neuhauser 

Herbstwanderung 2019

Vom und über den Steigerwald gelernt

Ein Sonntag im Oktober bot wunderbarstes Herbstwetter für die alljährliche Herbstwanderung des Steigerwaldklubs Zettmannsdorf. Ein Grüppchen von 15 Personen machte sich vom Waldparkplatz Ebrach auf, um den Wanderweg durch den Wald nach Handthal zu beschreiten.



Die Wanderer waren überrascht, was der Herbstwald alles zu bieten hat.

Der Herbstwald hatte so einiges zu bieten, so dass wir nicht satt wurden, alle Sinne einzusetzen, um diesen zu genießen. Immer wieder gab es Spuren von Waldbewohnern zu entdecken: Da war zum Beispiel der Biber fleißig am Werk. Oder der Specht. Verschiedenste Pilze schossen aus dem feuchtfrischen Waldboden. Aber auch Spuren des Unwetters im letzten Herbst sowie des Klimawandels entgingen uns nicht und sorgten für Diskussionen in der Gruppe. Somit hatten wir mit unserer Wanderung eine gute Ausgangsbasis für die



am Nachmittag stattfindende Führung durch das Steigerwald- Zentrum in Handthal. Doch zuvor stärkten wir uns bei einem vorzüglichem Mittagessen in einem der zahlreichen Gasthöfe in dem romantischen Ort, nachdem ein Teil von uns vorher noch die Stollburg erklommen hatte. Im Steigerwald- Zentrum erfuhren wir durch eine junge Försterin, welche Aufgabe das Zentrum hat, nach welchen nachhaltigen Gesichtspunkten es erbaut wurde und wie derzeit im Steigerwald forsttechnisch vorgegangen wird. Sie erklärte uns ausführlich und anschaulich Daten, Fakten sowie Sinn und Zweck von den Naturwaldreservaten . Unser Wissen über die schützenswerten heimischen Wälder wurde damit aufgefrischt und erweitert. Anschließend gönnten wir uns noch Kaffee und Kuchen im nachhaltigen Cafe des Steigerwald-Zentrums bevor wir den Rückweg durch den von der Abendsonne ins goldene Licht getauchten Wald antraten.

Martina Wächtler ☞



Der Steigerwald

Zeitschrift einer fränkischen Landschaft & Natur Kultur Geschichte
Eine Publikation für Mitglieder und Freunde des Steigerwaldklubs

Herausgeber und Verlag Steigerwaldklub e.V., Hauptleitung ISSN 0179-3497.

1. Hauptvorsitzender: Georg Zipfel, Altbgm., Batschkastraße 5, 96132 Schlüsselfeld, Telefon 0 95 52 - 13 04
Hauptleitung und Geschäftsstelle, Steigerwaldklub e.V., Laubanger 1, 96152 Burghaslach, Telefon 0 95 52 - 74 68
Telefax 0 95 52 - 93 18 48 2, E-Mail: info@steigerwaldklub.de

Herstellung:

Druck und Media Unteidig GmbH, Geschäftsführer: Hans W. Unteidig, Schweinfurter Straße 3, 97506 Grafenrheinfeld
Telefon 0 97 23 - 9 34 73 - 0, Telefax 0 97 23 - 9 34 73 - 22, E-Mail: info@druck-und-media.de, www.druck-und-media.de
Erscheint vierteljährlich, (März, Juni, September, Dezember) als Mitgliederzeitschrift. Redaktionsschluss drei Wochen vor Erscheinen.
Der jährliche Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Einzelheftbezug € 5,-/-/ Abo 19,00 € inkl. MwSt. und Versandkosten

Ihr persönliches Sitzkissen für unterwegs mit Ihrem Vornamen bedruckt

Die
Geschenk-
idee



So bestellen Sie Ihr persönliches Sitzkissen

Sitzkissen
„Wackel weiter“
für unterwegs:
praktisch, bequem,
warm, hygienisch
und ultraleicht.
Rückseite blau oder
rot, inkl. Polstereinschübe.
Bezug aus 100 % Polyester,
Füllung Schaumstoff.
Größe 250 x 380 x 30 mm
nur 19.95 €

Rufen Sie uns an: 09723 - 934730 oder mailen Sie uns: info@druck-und-media.de
Nach Erhalt der Ware zahlen Sie bequem per Rechnung oder Bankeinzug. Beachten Sie bitte, dass wir für den Versand zusätzlich 6.- Euro berechnen müssen.

Druck & Media Unteidig GmbH
Schweinfurter Straße 3, 97506 Grafenrheinfeld
Druckpartner des Steigerwaldklubs für die
Mitgliedszeitschrift „Der Steigerwald“



5-Sterne-Gemeinden

Neue Infotafel auf dem Zeller Schlossberg

Wo das Castrum Ebersperc die Bistumsgrenze sicherte

Die Burg Ebersberg, auch Castrum Ebersperc genannt, befand sich einst als stattliches Bauwerk am nördlichen Rand des Naturpark Steigerwald, hoch oben auf dem Schlossberg bei Zell. Eine Infotafel wird künftig an die Geschichte der Burg erinnern, die im Jahr 1115 von Bischof Otto I von Bamberg erbaut oder zumindest erworben wurde, sowie an die Entwicklung des Waldes seit der letzten Eiszeit.

Mit Feuerschalen und Fackeln illuminiert, erhielt das Plateau des Zeller Schlossberg ein mittelalterliches Ambiente. Eine Infotafel, die auf Veranlassung von Udo Rhein, Hauptwegewart des Steigerwaldklubs, erstellt wurde, wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben.

Sandra Baritsch, Geschäftsführerin vom Naturpark Steigerwald, sprach allen Beteiligten ihren Dank aus. Sie freute sich, dass durch die Aufstellung einer Infotafel das Wanderkonzept der Fünf-Sterne-Gemeinden umgesetzt werden konnte. So wurden laut Baritsch Historie, Natur und Kultur unter einen Hut gebracht. Die Tafel weist nicht nur auf die Geschichte der Burg und des Steigerwaldes hin.

Von ihrem Standpunkt aus habe man auch eine wunderbare Aussicht auf Steigerwald und die Haßberge, wie Knetzgaus Bürgermeister Stefan Paulus bemerkte. Die Tafel ist seiner Meinung nach ein wichtiger Beitrag zum sanften Tourismus, der an Bedeutung gewinne. Für den Bürgermeister ist wichtig, die Landschaft und Natur so zu bewahren, wie sie von den Vorfahren weiter gegeben wurde. Als Sprecher der 5*Gemeinden



Dr. Ralf Obst Landesamt für Denkmalpflege; Frau Müller Landratsamt Haßberge; Anna-Lena Werb Prinzessin Abt-Degen-Weintal; Florian Mühlfelder Weinbau Mühlfelder; Bürgermeister Stefan Paulus; Mark Werner Historischer Verein; Sandra Baritsch Naturpark Steigerwald; Udo Rhein Hauptwegewart Steigerwaldklub; Bürgermeister Matthias Bäuerlein; Georg Zipfel Vorsitzender Steigerwaldklub; Charly Scholl Geschäftsführer Steigerwaldklub (v.l.).

brachte Rauhenebrachs Bürgermeister Matthias Bäuerlein seine Verbundenheit zum Ausdruck. Mit der Tafel werde ein positiver Akzent gesetzt, wie die Region als Wanderregion weiter entwickelt und gestärkt werde.

Sein besonderer Dank galt den Wander- und Wegewarten der Fünf-Sterne die bei der Errichtung nach Kräften unterstützen. Initiator und Organisator der Tafel, Udo Rhein, freute sich, dass nach beinahe 400 Jahren in Person der Abt-Degen-Weintal-Prinzessin Anna-Lena Werb wieder einmal eine Hoheit auf dem Schlossberg weilte.

Dort stand ehemals eine Amtsburg, die als Sitz der Verwaltung und Sicherung der westlichen Bistumsgrenzen diente.

Ein Dank galt auch den „Burgherren“, der Familie Richard und Florian Mühlfelder aus Zell, die ihre Weinberge am Schlossberg bewirtschaften und den Gästen eine Kostprobe aus deren

Ertrag reichten. Eine Führung mit Mark Werner vom Historischen Verein Landkreis Haßberge mit Erläuterungen zur Burg schloss sich an. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Trio Franz Huber, Gerhard Ullrich und Hugo Hümpfner.



Gut 300 wackere Wanderer im „Natura 2000“ Gebiet

Bei der Herbstwanderung der 5-Sterne-Gemeinden hatte diesmal Sand am Main die Verantwortung. Die elf Kilometer gingen vor allem durch das „Natura 2000“ Gebiet.

Zum 28. Mal fand am Samstag die Herbstwanderung der Fünf-Sterne-Gemeinden statt, die diesmal von der Gemeinde Sand ausgerichtet wurde. Sands Bürgermeister Bernhard Ruß verwies am Ausgangspunkt an der Sport- und Kulturhalle auf die Tradition der Herbstwanderung. Diese wird im regelmäßigen Turnus von den Gemeinden Sand, Knetzgau, Eltmann, Rauhehnebrach und Oberaurach immer am Samstag nach Schulanfang organisiert. Ruß freute sich, dass es erneut gelungen sei, mit einem ansprechenden zehn Kilometer langen Rundweg an die 300 Wanderfreunde zu animieren. Da die Gemeinde Sand laut Ruß nicht besonders mit Wald gesegnet sei, habe man den Rundweg bewusst in das Gebiet „Natura 2000“ geführt.

Zunächst führte die Strecke über die Pappelallee am Campingplatz vorbei auf den Naturerlebnispfad in die Mainauen.

Von der Vielseitigkeit der Landschaft zeigte sich auch Landrat Wilhelm Schneider angetan,



Wanderer auf dem Weg durch das Gebiet „Natura-2000“.

der gemeinsam mit seinem in Sand weilenden Amtskollegen Anton Speer aus Garmisch-Partenkirchen eine anschließende Pressekonferenz damit verbunden hatte, ein Stück weit mit zu wandern.

Der Sander Wanderwart Udo Rhein war für die Organisation der Wanderung mit vielen naturnahen Wegen verantwortlich. Wobei die Organisation zweigeteilt war, wie Ehefrau Doris schmunzelnd bemerkte: „Mein Mann ist für die Strecke verantwortlich und ich für das Wetter“. Das Gebet für ein Kaiserwetter hatte jedenfalls Gehör gefunden. „Es ist der höchste Feiertag der Wanderwarte“, bemerkte Knetzgaus Wander-



Landrat Wilhelm Schneider (links) und rechts sein Amtskollege Anton Speer aus Garmisch-Partenkirchen.

wart Klaus Riegler. So waren nicht nur die Wanderwarte der 5*Gemeinden dabei, sondern von Groß bis Klein machte sich alles auf den Weg.

Jüngster Teilnehmer war der 16 Monate alte Mats Werner aus Sand, der in der Trage auf dem Rücken von Papa Björn den Rundweg bequem meisterte. Der wohl älteste Wanderfreund war der 83-jährige Rudi Burger aus Kirchaich, bei dem vor allem die Geselligkeit mit Gleichgesinnten im Mittelpunkt stand. Die am weitesten angereisten Wanderfreunde waren Renate und Wolfgang Peiker aus dem 700 Kilometer entfernten Bordesholm in Schleswig-Holstein, die die Wanderung mit einem Besuch bei Freunden in Zell am Ebersberg verbunden hatten. Ein großes Lob galt der Organisation. „Es hat an nichts gefehlt, sogar die Äpfel an den Bäumen waren poliert“ schmunzelte Renate Peiker, die mit wachen Augen die Gegend erkundete. Aber auch den Einsatz der ehrenamtlichen, darunter Feuerwehr, Rotes Kreuz, First Responder sowie die Mitarbeiter der Gemeinden Sand und Knetzgau lobte Wolfgang Peiker. Denn die Brotzeit fand

gemeindeübergreifend in der Gemarkung Knetzgau am Fuße des Trosberges statt. Die Logistik sei aus Sicht der Nordlichter gut gemeistert: „Vom Wiesen mähen über Brötchen belegen bis hin zum ‚Dixi-Klo‘ im Schatten war es eine starke Leistung“.

Weiter führte der Weg nach der Rast in südlicher Richtung in den herbstlichen Steigerwald an den Weinbergen vorbei zurück zum Ausgangspunkt. Dort wartete ein Mit-

tagessen sowie Kaffee und Kuchen bei musikalischer Umrahmung. Eine besondere Zugabe war die Einladung an alle Wanderer bei freiem Eintritt zum Bayernligaspiel FC Sand gegen TSV Karlbürg, das 5:0 endete.



Der jüngste Teilnehmer Mats Werner mit seinen Eltern.

Naturpark Steigerwald

Naturaktionstag

*eine Kooperation von Verband Deutscher Naturparke e.V.,
Kaufland und Naturpark Steigerwald e.V.*

Einen Naturaktionstag im Naturpark Steigerwald haben zwei 5. Klassen des Georg-Wilhelm-Steller-Gymnasiums aus Bad Windsheim gewonnen. Durch die Förderung des Verbands Deutscher Naturparke und der Firma Kaufland wurden deutschlandweit 40 Naturaktionstage vergeben. Der Naturpark Steigerwald freute sich, dass die Bad Windsheimer Schule für dieses Projekt ausgewählt wurde und bereitete so das Programm gemeinsam mit den Lehrkräften vor. Mit Naturpark-Ranger Alexandra Kellner konnten die Schülerinnen und Schüler so den Baumwipfelpfad in Ebrach und das Steigerwald-Zentrum in Handthal besuchen.



mit einer Führung den Baumwipfel- und den Methusalempfad. Dabei lernten die Kinder die vielen verschiedenen Baumarten des Naturparks Steigerwald kennen. Ebenso erfuhren sie, welche Insekten und Vögel im Naturpark beheimatet sind und konnten durch



Gruppenfoto vor dem Steigerwaldzentrum

Um 8.00 Uhr starteten die Schülerinnen und Schüler in Bad Windsheim ihren Naturaktionstag mit einer Busfahrt nach Ebrach. Dort angekommen, entdeckten die Klassen nacheinander



Vögel auf dem Baumwipfelpfad

eine Nestkamera, die ihre Bilder auf eine große Leinwand auf dem Baumwipfelpfad überträgt, sogar in das Nest eines Kleiberns blicken. Auf dem 42 m hohen Turm genossen die Kinder die einmalige Aussicht über den Naturpark Steigerwald. Auch der Streichelzoo und der Spielplatz im Ausgangsbereich des Baumwipfelpfads wurden von den Kindern mit Begeisterung genutzt.

Auf dem Methusalempfad begegneten die zwei Klassen 150 Jahre alten Bäumen und erfuhren, warum Totholz im Wald so wichtig ist. Für den Spaßfaktor sorgte Naturpark-Ranger



Spass am Naturaktionstag

Fotos: Naturpark Steigerwald

Alexandra Kellner mit einem Fichtenzapfen-Wettlauf.

Am Nachmittag steuerten die Fünftklässer das Steigerwaldzentrum in Handthal an, bei einer Hausrally konnten sie viele neue Eindrücke und Erfahrungen zum Thema Nachhaltigkeit für

ihren Alltag mitnehmen. Eine Schülerin fasste den Tag mit einem Klassenbucheintrag zusammen: „Es war ein tolles Erlebnis für die ganze Klasse!“.

Mit dem Angebot der Naturaktionstage wollen der Verband Deutscher Naturparke e.V. und das Unternehmen Kaufland vor allem Schulklassen mit einem hohen Anteil an Kindern aus sozial benachteiligten Familien einen Naturerlebnisausflug in einem Naturpark ermöglichen. Ziel dieses Projektes ist es, den Schülerinnen und Schülern Aspekte der Natur in ihrer Umgebung auf spielerische Weise näher zu bringen.

Kontakt:

Naturpark Steigerwald e.V., Hauptstraße 1

91443 Scheinfeld, Telefon 09161/92-1520

info@steigerwald-naturpark.de

www.steigerwald-naturpark.de

www.facebook.com/Naturpark.Steigerwald 

Erneute Auszeichnung als Qualitätsnaturpark für den Naturpark Steigerwald

Der Naturpark Steigerwald ist zum zweiten Mal in Folge als „Qualitätsnaturpark“ nach den Kriterien des Verbands Deutscher Naturparke (VDN) ausgezeichnet worden. Die Zertifizierungsurkunde nahm Geschäftsführerin Sandra Baritsch Ende September beim Deutschen Naturpark-Tag im Naturpark Schwäbisch-Fränkische Alb entgegen. Neun Naturparke aus ganz Deutschland waren im Rahmen der „Qualitäts-offensive Naturparke“ vom Präsidenten des Verbandes Deutscher Naturparke (VDN), Friedel Heuwinkel, feierlich ausgezeichnet worden.

In der Jahreshauptversammlung des Naturparks Steigerwald in Oberschwarzach wurde die Auszeichnung nun der Vorstandschaft und den Mitgliedern vorgestellt. Vorsitzender Landrat Johann Kalb freute sich über die Bestätigung der

erfolgreichen Arbeit des Naturparks Steigerwald und dankte allen Mitstreitern für ihre Unterstützung.

Für die Zertifizierung wurde im Vorfeld ein knapp 100seitiger Katalog mit Fragen zu Naturraum, Organisationsstruktur und Projekten des Naturparks Steigerwald eingereicht und vom VDN bewertet. Die Arbeit der Naturparke gliedert sich in die fünf Handlungsfelder „Management und Organisation“, „Naturschutz und Landschaftspflege“, „Erholung und nachhaltiger Tourismus“, „Bildung und Kommunikation“ sowie „Nachhaltige Regionalentwicklung“. Positiv machte sich dabei für den Steigerwald bemerkbar, dass der Naturpark im vergangenen Jahr personell und organisatorisch gestärkt wurde. Seit Frühjahr unterstützen drei Naturpark-Ranger die



Mitgliederversammlung des Naturparks Steigerwald in Oberschwarzach mit Präsentation der Zertifizierungsurkunde.

Bild: Johann Kalb

Arbeit der Geschäftsstelle und bieten zum Beispiel Führungen, Naturschutzprojekte oder Aktivitäten mit Schulen und Kitas an.

Auch das gute Netzwerk an Partnern wie den Gemeinden, Landkreisen, Tourist-Informationen, Wandervereinen oder den Landschaftspflegeverbänden trägt zur positiven Bewertung bei.

Ergänzend zum Fragekatalog war zudem zwei Tage lang ein „Qualitätsscout“ des Verbands Deutscher Naturparke zu Gast im Steigerwald und machte sich vor Ort ein Bild von den naturräumlichen Besonderheiten und den laufenden, abgeschlossenen und geplanten Aktivitäten. Eines der zentralen Projekte des Naturparks, das derzeit startet, ist die Entwicklung einer einheitlichen, übergreifenden Wanderwegebeschilderung. Qualitätsscout Rolf Clauditz formulierte die Einschätzungen aus seinem Besuch und gab so auch wertvolle Anregungen für die weitere Entwicklung des Naturparks Steigerwald.

Die Auszeichnung als „Qualitätsnaturpark“ ist fünf Jahre lang gültig, danach muss der Evaluierungsprozess neu durchlaufen werden.

Kontakt:

Naturpark Steigerwald e.V., Hauptstraße 1
91443 Scheinfeld, Telefon 09161/92-1520
info@steigerwald-naturpark.de
www.steigerwald-naturpark.de
www.facebook.com/Naturpark.Steigerwald



Max-Dieter Schneider, 1. Bürgermeister Markt Ebrach, Rolf Clauditz, VDN-Qualitätsscout, Sandra Baritsch, Geschäftsführerin Naturpark Steigerwald, Landrat Johann Kalb, 1. Vorsitzender Naturpark Steigerwald. Besuch des Qualitätsscouts im Naturpark Steigerwald. (v.l.n.r.)

Bild: Naturpark Steigerwald

Die Heilige Nacht

von Eduard Mörike

Gesegnet sei die heilige Nacht,
die uns das Licht der Welt gebracht!

Wohl unterm lieben Himmelszelt
die Hirten lagen auf dem Feld.

Ein Engel Gottes, licht und klar,
mit seinem Gruß tritt auf sie dar.

Vor Angst sie decken ihr Angesicht,
da spricht der Engel: „Fürcht' t euch nicht!“

„Ich verkünd euch große Freud:
Der Heiland ist geboren heut.“

Da gehn die Hirten hin in Eil,
zu schau'n mit Augen das ewig Heil;
zu singen dem süßen Gast Willkomm,
zu bringen ihm ein Lämmlein fromm.

Bald kommen auch gezogen fern
die heiligen drei König' mit ihrem Stern.

Sie knien vor dem Kindlein hold,
schenken ihm Myrrhen, Weihrauch, Gold.

Vom Himmel hoch der Engel Heer
frohlocket: „Gott in der Höh sei Ehr!“



Redaktionsschluss

Für die Ausgabe 1-2020 ist
Freitag, 13. März 2020

Zusendungen bitte an folgende Adresse:
Steigerwaldklub e.V. Hauptverein
Laubanger 1, 96152 Burghaslach

Wir bitten die Berichte auf USB-Stick/CD
einzureichen oder per E-Mail zu übersenden

info@steigerwaldklub.de oder
charly-scholl@t-online.de

Bei den Fotos bitten wir die
Bildunterschriften nicht zu vergessen!



Gasthaus
Cafe Waldblick

Koppewind bei Ebrach · Telefon 09554 / 229

**Zahlreiche Braten,
Grill- & Pfannengerichte
Hausgemachte Brotzeiten
sowie Kuchen und Torten
Krautheimer Pils – Keller-Bier –
Hefeweizen vom Fass**

**Durchgehend warme Küche ab 11.30 Uhr
Montag & Dienstag Ruhetag**

**Auf Ihren Besuch freut sich
Fam. Kastner mit Team**

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
B 42 60
Verlag
Steigerwald-Klub e.V.
Laubanger 1
96152 Burghaslach



*Wir wünschen allen
frohe Weihnachtstage
und eine sanfte Fahrt über die Schwelle ins*

Neues Jahr.

*Ihre Anzeigenverwaltung von der
Mitgliederzeitschrift „Der Steigerwald“
Druck & Media Unteidig GmbH*

Telefon (0 97 23) 9 34 73 - 0
e-mail: info@druck-und-media.de
www.druck-und-media.de

**DRUCK**  **MEDIA**
■■■■ UNTEIDIG GMBH